

## **FReDA-W4 - Fragen zu den Themen Haushaltsgröße, Einkommen, idealer Erwerbsumfang von Eltern, Arbeitszeit und regionale Daseinsvorsorge: Kognitiver Online- Pretest**

Hadler, Patricia; Lenzner, Timo; Finzer, Marisa; Scholl, Joanna; Neuert, Cornelia

Veröffentlichungsversion / Published Version

Arbeitspapier / working paper

**Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:**

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

### **Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:**

Hadler, P., Lenzner, T., Finzer, M., Scholl, J., & Neuert, C. (2024). *FReDA-W4 - Fragen zu den Themen Haushaltsgröße, Einkommen, idealer Erwerbsumfang von Eltern, Arbeitszeit und regionale Daseinsvorsorge: Kognitiver Online-Pretest*. (GESIS-Projektbericht, 2024/01). Köln: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.17173/pretest139>

### **Nutzungsbedingungen:**

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

### **Terms of use:**

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

## GESIS Projektberichte

2024|01

**FReDA-W4 –  
Fragen zu den Themen  
Haushaltsgröße, Einkommen,  
idealer Erwerbsumfang von  
Eltern, Arbeitszeit und regionale  
Daseinsvorsorge**

**Kognitiver Online Pretest**

**März 2024**

*Patricia Hadler, Timo Lenzner, Marisa Finzer,  
Joanna Scholl & Cornelia Neuert*



GESIS Projektbericht 2024|01

**FReDA-W4 – Fragen zu den Themen  
Haushaltsgröße, Einkommen, idealer  
Erwerbsumfang von Eltern, Arbeitszeit  
und regionale Daseinsvorsorge**

**Kognitiver Online Pretest**

**März 2024**

*Patricia Hadler, Timo Lenzner, Marisa Finzer,  
Joanna Scholl & Cornelia Neuert*

## **GESIS-Projektberichte**

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften  
Survey Design and Methodology  
Postfach 12 21 55  
68072 Mannheim

Telefon: 0621 1246 - 0  
Telefax: 0621 1246 - 100  
E-Mail: [pretesting@gesis.org](mailto:pretesting@gesis.org)

DOI: [10.17173/pretest139](https://doi.org/10.17173/pretest139)

### *Zitierweise*

Hadler, P.; Lenzner, T.; Finzer, M. et al. (2024): FReDA-W4 – Fragen zu den Themen Haushaltsgröße, Einkommen, idealer Erwerbsumfang von Eltern, Arbeitszeit und regionale Daseinsvorsorge. Kognitiver Online-Pretest. *GESIS Projektbericht*. Version: 1.0. GESIS - Pretestlabor.  
<http://doi.org/10.17173/pretest139>

# Inhalt

---

	Seite
1 Hintergrund des Pretests .....	5
2 Stichprobe .....	6
3 Methode im Pretest .....	8
4 Ergebnisse zu den einzelnen Fragen .....	9
Frage 1: Haushaltsgröße .....	9
Fragen 10 & 11: Einkommen .....	15
Fragen 2 & 3: Ideale Arbeitszeiten Eltern .....	21
Fragen 4 & 5: Arbeitszeiten am Abend und am Wochenende .....	31
Frage 6: Kinderbetreuungsangebote am Wohnort .....	35
Frage 7: Umweltbedingungen am Wohnort .....	38
Frage 8: Sonstige Angebote am Wohnort .....	41
Frage 9: Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten am Wohnort .....	46
5 Anhang: Kognitiver Leitfaden .....	49
6 Glossar: Kognitive Techniken .....	57



---

## 1 Hintergrund des Pretests

---

Die Studie „FReDA – Das familiendemografische Panel“<sup>1,2</sup> wird gemeinsam vom Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB), GESIS Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften und dem pairfam-Konsortium aufgebaut. Es handelt sich um eine Infrastruktur in Deutschland, die das Gender & Generations Programme (GGP) und pairfam unter einem Dach verbindet. Im Kern von FReDA stehen jährliche Wiederholungsbefragungen von 18- bis 49-jährigen Frauen und Männern sowie deren Partnerinnen und Partnern. Hierdurch soll es Datennutzern ermöglicht werden, verschiedene familiendemographische, familiensoziologische und familienpsychologische Fragestellungen zu beantworten.

Zur Vorbereitung der vierten FReDA Wellen (W4a und W4b) sollten neu entwickelte bzw. adaptierte Fragen zur Haushaltsgröße, zum Einkommen, zum idealen Erwerbsumfang von Eltern, zu Arbeitszeiten und zur regionalen Daseinsvorsorge in einem kognitiven Online-Pretest auf ihre Verständlichkeit hin untersucht werden.

---

<sup>1</sup> Schneider, N. F.; Bujard, M.; Wolf, C.; Gummer, T.; Hank, K. & Neyer, F. J. (2021). Family Research and Demographic Analysis (FReDA): Evolution, Framework, Objectives, and Design of “The German Family Demography Panel Study”. *Comparative Population Studies*, 46. <https://doi.org/10.12765/CPoS-2021-06>

<sup>2</sup> Bujard, M.; Gummer, T.; Hank, K.; Neyer, F. J.; Pollak, R.; Schneider, N. F.; Spieß, C. K.; Wolf, C.; Bauer, I.; Börlin, S.; Bretsch, D.; Brüggemann, K.; Christmann, P.; Frembs, L.; Groß, K.; Jost, C.; Kunz, T.; Lenke, R.; Lines, E.; Lück, D.; Naderi, R.; Naumann, E.; Nutz, T.; Oehrlein, A.-S.; Oellers, V.; Ruckdeschel, K.; Schmid, L.; Schumann, A.; Schumann, N.; Stein, A.; Thönnissen, C.; Ullrich, E.; von den Driesch, E. & Weih, U. (2022). FReDA – The German Family Demography Panel Study. GESIS, Cologne. ZA7777 Data File Version 1.0.0, <http://dx.doi.org/10.4232/1.13745>

## 2 Stichprobe

---

<b>Anzahl der Testpersonen:</b>	244
<b>Auswahl der Zielpersonen:</b>	Die Testpersonen wurden aus einem Online-Access-Panel rekrutiert.
<b>Quotierungsmerkmale:</b>	<p>Die Testpersonen waren zwischen 18 und 49 Jahren alt und wurden auf Basis der folgenden Kreuzquoten rekrutiert: Geschlecht (m/w) x Alter (18 – 34 Jahre/35 – 49 Jahre) x Bildung (mit/ohne Hochschulzugangsberechtigung).</p> <p>Darüber hinaus wurden zusätzlich folgende unabhängige Quoten definiert:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Mindestens 100 Testpersonen sollten nach eigenen Angaben in einer Wohngemeinschaft (WG) wohnen</li><li>- Mindestens 120 Testpersonen sollten erwerbstätig sein</li></ul> <p>Nach der Datenbereinigung ergab sich die in Tabelle 1 dargestellte realisierte Stichprobe.</p>
<b>Frageversionen:</b>	Mit Ausnahme von Frage 4 und 5 wurden die Testpersonen zufällig einer von zwei Fragebogenversionen zugeteilt (Version 1: $n = 124$ ; Version 2: $n = 120$ ). Es gab keine signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppen hinsichtlich Geschlecht ( $X^2(1) = 0.482, p = .487$ ), Alter ( $X^2(1) = 0.000, p = .997$ ), Bildung ( $X^2(1) = 2.706, p = .100$ ) oder Erwerbstätigkeit ( $X^2(1) = 1.004, p = .316$ ).

**Tabelle 1.** Realisierte Stichprobe

<b>Alter</b>	<b>Bildung</b>	<b>Weiblich</b>	<b>Männlich</b>	<b>Σ</b>
18 – 34 Jahre	b-	26	24	<b>50</b>
	b+	48	26	<b>74</b>
35 – 49 Jahre	b-	32	23	<b>55</b>
	b+	37	28	<b>65</b>
<b>Σ</b>		<b>143</b>	<b>101</b>	<b>244</b>

(b- = keine Hochschulzugangsberechtigung; b+ = Hochschulzugangsberechtigung)

	<b>Ja</b>	<b>Nein</b>	<b>Σ</b>
Leben in einer Wohngemeinschaft	103	141	<b>244</b>
Erwerbstätig	168	76	<b>244</b>

### 3 Methode im Pretest

---

<b>Feldzeit:</b>	23. Januar bis 30. Januar 2024
<b>Vorgehensweise:</b>	Einsatz eines Online-Fragebogens mit zusätzlichen offenen und geschlossenen Probing-Fragen (s. Kognitiver Leitfaden im Anhang).
<b>Befragungsmodus:</b>	CAWI
<b>Pretestmodus:</b>	Web Probing
<b>Eingesetzte kognitive Techniken:</b>	Category Selection Probing, Comprehension Probing, Difficulty Probing, Specific Probing, Process Probing
<b>Bearbeitungszeit (Median):</b>	10:05 Minuten
<b>Testpersonenhonorar:</b>	Incentivierung gemäß den Richtlinien des Panel-Anbieters

## 4 Ergebnisse zu den einzelnen Fragen

### Frage 1: Haushaltsgröße

#### Version 1

Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt, Sie selbst eingeschlossen?
› Zu diesem Haushalt zählen alle Personen, die hier gemeinsam wohnen und wirtschaften, d.h. die in der Regel ihren Lebensunterhalt <u>gemeinsam</u> finanzieren und Ausgaben für den Haushalt teilen.
› Denken Sie dabei bitte auch an Personen, die aus beruflichen oder sonstigen Gründen vorübergehend abwesend sind, sowie an alle im Haushalt lebenden Kinder.
› Falls Sie in einer Wohngemeinschaft leben, zählen Sie die Mitbewohner/innen bitte <u>nicht</u> dazu.
Anzahl der Personen insgesamt:
<input type="text"/>
Davon:
Anzahl der Personen unter 14 Jahren:
<input type="text"/>

#### Version 2

Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt, Sie selbst eingeschlossen?
› Zu diesem Haushalt zählen alle Personen, die hier gemeinsam wohnen und wirtschaften, d.h. die in der Regel ihren Lebensunterhalt <u>gemeinsam</u> finanzieren und Ausgaben für den Haushalt teilen.
› Denken Sie dabei bitte auch an Personen, die aus beruflichen oder sonstigen Gründen vorübergehend abwesend sind, sowie an alle im Haushalt lebenden Kinder.
› Falls Sie in einer Wohngemeinschaft leben, schließen Sie bitte nur die Personen ein, mit denen Sie <u>gemeinsam wirtschaften</u> , d.h. mit denen Sie in der Regel Ihren Lebensunterhalt <u>gemeinsam finanzieren</u> und Ausgaben für den Haushalt teilen.
Anzahl der Personen insgesamt:
<input type="text"/>
Davon:
Anzahl der Personen unter 14 Jahren:
<input type="text"/>

**Tabelle 2.** Häufigkeitsverteilung Frage 1 (N = 244)

	<b>Version 1</b> (n = 124)	<b>Version 2</b> (n = 120)
<b>Anzahl der Personen insgesamt</b>		
1 Person	23 (18,5 %)	23 (19,2 %)
2 Personen	38 (30,6 %)	34 (28,3 %)
3 Personen	27 (21,8 %)	26 (21,7 %)
4 Personen	26 (21,0 %)	26 (21,7 %)
5 Personen	7 (5,6 %)	7 (5,8 %)
6 Personen oder mehr	3 (2,4 %)	4 (3,3 %)
<b>Davon: Anzahl der Personen unter 14 Jahren</b>		
0 Personen / Feld leer gelassen	81 (65,3 %)	84 (70,0 %)
1 Person	21 (16,9 %)	17 (14,2 %)
2 Personen	19 (15,3 %)	17 (14,2 %)
3 oder mehr Personen	3 (2,4 %)	2 (1,7 %)

**Eingesetzte kognitive Techniken:**

Specific Probing

**Informationen zur Frage und Ziel der Testung:**

Frage 1 erfasst die Gesamtzahl der Personen im Haushalt, sowie die Zahl der Personen unter 14 Jahren. Die zwei getesteten Versionen von Frage 1 unterschieden sich darin, ob Befragte, die in Wohngemeinschaften wohnen, ihre Mitbewohner\*innen berücksichtigen sollten. In Version 1 sollten Mitbewohner\*innen grundsätzlich nicht mitgezählt werden, während Befragte in Version 2 diese berücksichtigen sollten, sofern sie mit ihnen gemeinsam wirtschaften. Die Befragten wurden zufällig einer der beiden Versionen zugeteilt.

Die Ziele der Testung bestanden darin herauszufinden, wen die Befragten als Bestandteil ihres Haushaltes mitzählten, ob die Angaben zur Gesamtzahl der Personen und der Personen unter 14 Jahren übereinstimmten, und ob die Instruktionen gelesen und beim Antworten berücksichtigt wurden. Dies gilt insbesondere für Befragte, die in Wohngemeinschaften wohnen.

Alle Testpersonen gaben in einer vorangestellten Frage an, ob sie aktuell in einer Wohngemeinschaft leben. Wohngemeinschaft wurde hierbei wie folgt definiert: „Eine Wohngemeinschaft ist, wenn man mit anderen Menschen zusammenwohnt, mit denen man nicht verwandt oder

verschwägert ist. Oft teilt man sich mit diesem/n Menschen die Küche, das Badezimmer oder auch ein gemeinschaftliches Wohnzimmer.“<sup>3</sup>

### **Befund:**

In Tabelle 2 sind die Häufigkeitsverteilungen der Gesamtzahl der Personen im Haushalt und die Zahl der Personen unter 14 Jahren in beiden Frageversionen dargestellt. Es gab keinen Item Non-response, d. h. alle 244 Testpersonen beantworteten die Frage. Ebenfalls brachen keine Befragten die Umfrage auf dieser Seite ab. Die durchschnittliche Haushaltsgröße unterschied sich nicht zwischen den beiden Frageversionen (Version 1:  $M = 2.84$ ,  $SD = 1.81$ ,  $n = 124$ ; Version 2:  $M = 2.86$ ,  $SD = 1.83$ ,  $n = 120$ ;  $t(242) = -0.084$ ,  $p = .933$ ). Etwa ein Drittel der Befragten (32,4 %;  $n = 79$ ) gab an, dass Kinder unter 14 Jahren bei ihnen im Haushalt leben. Es bestand kein Unterschied bezüglich der Antwortzeiten zwischen den beiden Frageversionen (Version 1:  $M = 9.84$ ,  $SD = 3.69$ ,  $n = 110$ ; Version 2:  $M = 9.43$ ,  $SD = 3.16$ ,  $n = 105$ ;  $t(213) = 0.87$ ,  $p = .386$ ).<sup>4</sup>

### **Passen die Antworten der Testpersonen auf die offenen Nachfragen zu den eingetragenen Personenzahlen?**

In den meisten Fällen (93,3 %) stimmten die Angaben zu den Surveyfragen und die Erläuterungen auf die kognitive Nachfrage zur Haushaltskonstellation überein.

Inkonsistenzen zwischen den beiden Surveyantworten und der Antwort auf die kognitive Nachfrage kamen auf verschiedene Weise zustande. In manchen Fällen nannten die Testpersonen mehr Menschen in ihrer Antwort auf die kognitive Nachfrage als in ihrer Antwort auf die Surveyfrage, wobei diese Testpersonen teils scheinbar vergaßen, sich selbst in ihrer Surveyantwort mitzuzählen. Beispielsweise gab eine Person als Gesamtzahl an Personen im Haushalt „3 Personen“ an, erklärte aber, dass sie mit einem Elternteil und Geschwistern leben würde, womit es mindestens vier Personen sein müssten (TP113). Eine andere gab an, drei Mitbewohner\*innen zu haben und trug „3 Personen“ als Gesamtzahl ein (TP332). In anderen Fällen hatten die Testpersonen entweder eine zu große Zahl in das Antwortfeld der Surveyfrage eingetragen oder gingen in ihren Erläuterungen nicht auf alle Haushaltsmitglieder ein. Beispielsweise gab eine Person an, dass ihr Haushalt aus insgesamt vier Personen bestünde, von denen zwei unter 14 Jahre alt seien, erwähnte in den Erläuterungen aber nur ihre Eltern (TP73).

---

<sup>3</sup> Die Definition beruht auf den Angaben der Bundesagentur für Arbeit (<https://www.arbeitsagentur.de/lexikon/wohngemeinschaft>). Sie war für alle Testpersonen sichtbar und direkt unter dem Fragetext platziert.

<sup>4</sup> Vor der Analyse der Antwortzeiten wurde eine Ausreißerbereinigung gemäß den Empfehlungen von Höhne & Schlosser (2018) durchgeführt, d. h. der untere Schwellenwert wurde mit der Formel  $Q_{.50} - (3 \times (Q_{.50} - Q_{.25}))$ , der obere Schwellenwert mit der Formel  $Q_{.50} + (3 \times (Q_{.75} - Q_{.50}))$  bestimmt. Bei Frage 1 wurden 29 Testpersonen (11,9 % der Stichprobe) als Ausreißer definiert.

Höhne, J. K. & Schlosser, S. (2018). Investigating the adequacy of response time outlier definitions in computer-based web surveys using paradata SurveyFocus. *Social Science Computer Review*, 36(3), 369-378.

### Wen berücksichtigen Befragte, die in einer Wohngemeinschaft wohnen, bei ihrer Antwort?

Insgesamt gaben 103 Befragte bei der vorangestellten Surveyfrage an, dass sie in einer Wohngemeinschaft wohnen würden. Allerdings wurde im Zuge der kognitiven Nachfrage deutlich, dass 63 dieser Testpersonen (61,2 %) unter dem Begriff „Wohngemeinschaft“ verstanden, dass sie den Wohnraum überhaupt mit jemand anderem teilen würden. Diese Testpersonen nannten in der Regel ihre\*n Partner\*in und/oder Kind(er) als „Mitbewohner“. Nur 40 Testpersonen wohnten gemäß ihrer Antworten auf die kognitiven Nachfragen in einer klassischen WG-Konstellation.

Auf Basis dieser geringen Fallzahl lässt sich nicht quantitativ ermitteln, ob die Testpersonen, die Version 1 erhielten, mit höherer Wahrscheinlichkeit ihre Mitbewohner\*innen nicht mitzählten als Testpersonen, die Version 2 erhielten. Es lässt sich jedoch festhalten, dass insgesamt nur drei der 40 Testpersonen, die in WGs wohnten, ihre Mitbewohner\*innen nicht mitzählten und als Haushaltsgröße „1 Person“ eintrugen; davon waren zwei Version 1 zugeteilt und eine Version 2 (vgl. Tabelle 3). Diese drei Testpersonen begründeten ihre Antwort mit den Angaben aus den Instruktionen.

- „Ich [habe nur] mich selbst [berücksichtigt], da es ja hieß, ich solle die Wohngemeinschaftsmitglieder nicht dazu zählen.“ (TP691, Version 1, HH-Größe: 1 Person)
- „Nur mich selbst, da ich mit meinen Mitbewohnern nur Teile wirtschaftlich gesehen teile und wir nicht zusammen wirtschaften.“ (TP956, Version 2, HH-Größe: 1 Person)

Eine Testperson wohnte in einer Konstellation mit ihrem Partner und dem gemeinsamen Kind, sowie einer weiteren Mutter mit Kind. Sie gab korrekterweise eine Haushaltsgröße von drei Personen an, und in Antwort auf die kognitiven Nachfragen, dass sie die weitere Mutter mit Kind nicht mitgezählt hatte (TP331, Version 1).

**Tabelle 3.** Häufigkeitsverteilung Frage 1, Basis: Befragte, die laut kognitiver Nachfrage in einer Wohngemeinschaft wohnen ( $N = 40$ )

	Version 1 ( $n = 19$ )	Version 2 ( $n = 21$ )
<b>Anzahl der Personen insgesamt</b>		
1 Person	2 (10,5 %)	1 (4,8 %)
2 Personen	8 (42,1 %)	6 (28,6 %)
3 Personen	5 (26,2 %)	6 (28,6 %)
4 Personen	2 (10,5 %)	6 (28,6 %)
5 Personen	-	-
6 Personen oder mehr	2 (10,5 %)	2 (9,5 %)

Die Antworten der anderen 37 Testpersonen zeugten davon, dass die Testpersonen unabhängig von der Frageversion ihre Mitbewohner\*innen mitzählten.

- „Ich wohne mit zwei Mitbewohnerinnen in einer WG. Ich bin nicht mit ihnen verwandt und kannte sie vor meinem Einzug auch nicht. Sie studieren mit mir allerdings an der gleichen Universität.“ (TP70, Version 2, HH-Größe: 3 Personen)
- „[Ich habe meine] Mitbewohnerin [berücksichtigt], da wir einen Teil des Haushalts zusammen führen, trotz WG (Putzmittel, Großgeräte, teilweise Lebensmittel).“ (TP403, Version 1, HH-Größe: 2 Personen)
- „Ich wohne mit einer Freundin als Mitbewohnerin zusammen.“ (TP962, Version 1, HH-Größe: 2 Personen)

### **Gibt es Menschen, die die Befragten nicht berücksichtigen, obwohl sie in einem Haushalt mit ihnen wohnen?**

Auf Basis der offenen Angaben der Testpersonen haben nur die im vorherigen Absatz angesprochenen vier Testpersonen Menschen nicht mitgezählt, mit denen sie in einem Haushalt wohnen. Allerdings erwähnten einzelne Testpersonen, dass sie Menschen, die in anderen Wohneinheiten im selben Mehrfamilienhaus wohnen, nicht mitgezählt hatten.

- „Ich wohne mit meinem Partner zusammen. Wir sind die einzigen beiden in der Wohnung lebenden Personen. [Nicht mitgezählt habe ich] meine beste Freundin und ihren Partner. Die beiden wohnen in derselben Doppelhaushälfte über uns, aber in einer separaten Wohnung.“ (TP970, Version 1, HH-Größe: 2 Personen)
- „[Mitgezählt:] mein Partner. [Nicht mitgezählt:] Die Vermieter mit Familie.“ (TP64, Version 2, HH-Größe: 2 Personen)

Eine Testperson zählte fälschlicherweise Nachbarn mit, die in der anderen Doppelhaushälfte wohnen („Ich, mein Partner, Nachbarn (Ehemann und Ehefrau und ihre beiden Kinder)“, TP959, Version 2, HH-Größe: 6 Personen).

### **Lesen die Befragten die Instruktionen und/oder empfinden sie diese als störend?**

Die deutliche Mehrheit der Befragten gab an, die Instruktion vollständig gelesen zu haben. Testpersonen, die die etwas kürzere Version 1 erhalten hatten, gaben zwar etwas häufiger an, dass sie die Instruktion vollständig gelesen hatten, als Testpersonen in Version 2; der Unterschied war aber nicht statistisch signifikant (Version 1: 85,5 %,  $n = 106$ ; Version 2: 77,5 %,  $n = 93$ ;  $\chi^2(1) = 2.584$ ,  $p = .108$ ). Wer laut der angegebenen Wohnkonstellation in den kognitiven Nachfragen in einer WG wohnte, las die Instruktion signifikant seltener als Menschen, die dies nicht taten (Wohnen in WG: 70,0 %,  $n = 28$ ; Wohnen nicht in WG: 83,8 %,  $n = 170$ ;  $\chi^2(1) = 4.249$ ,  $p = .039$ ). Somit lasen die befragten Personen, denen die Instruktion galt, diese überproportional häufig nicht.

Die Testpersonen wurden zudem gebeten, auf einer siebenstufigen Skala anzugeben, inwiefern sie die Länge der Instruktion als störend empfanden. Dabei bedeutete der Wert 1, dass sie die Instruktion als „überhaupt nicht störend“ und 7, dass sie diese als „sehr störend“ empfanden. Die Verteilung der Antworten war leicht rechtsschief (Schiefe = 0.08), d. h., dass die Befragten die Instruktion eher nicht als störend empfanden. Die Bewertung der Instruktion unterschied sich nicht statistisch

signifikant zwischen den beiden Versionen (Version 1:  $M = 3.43$ ,  $SD = 1.67$ ,  $n = 124$ ; Version 2:  $M = 3.31$ ,  $SD = 1.75$ ,  $n = 120$ ;  $t(242) = 0.544$ ,  $p = .587$ ).

**Fazit und Empfehlung:**

In den allermeisten Fällen passten die Angaben der Testpersonen bezüglich der Gesamtzahl der Personen im Haushalt, der Anzahl der Personen unter 14 Jahren im Haushalt und die Angaben in den kognitiven Nachfragen zueinander.

Die Ergebnisse der qualitativen Auswertung deuten jedoch darauf hin, dass Bewohner\*innen von WGs mehrheitlich die Instruktion in beiden Frageversionen nicht beachtetten und ihre Mitbewohner\*innen bei der Anzahl der Personen im Haushalt mitberücksichtigten. Eine Lösung hierfür könnte sein, vorab zu erheben, in welcher Wohnkonstellation die Befragten leben, und bei Befragten in einer reinen WG-Konstellation wohnen (d. h., ohne Verwandte, Partner\*in oder eigene Kinder), ausschließlich den Teil der Instruktion, der sich auf die Mitbewohner\*innen bezieht, beizubehalten. Sofern Bewohner\*innen von WGs ihre Mitbewohner\*innen wie in Version 1 nicht berücksichtigen sollten, könnte man die Wohnkonstellation vorab detaillierter erfragen und bei Menschen, die in WGs wohnen, die Haushaltsgröße automatisch auf „1 Person“ festlegen.

## Fragen 10 & 11: Einkommen

### Frage 10<sup>5</sup>

#### Version 1

Wenn man einmal alle Einkünfte zusammennimmt: Wie hoch war das Netto-Einkommen Ihres Haushaltes, also das Einkommen aller Haushaltsmitglieder nach Abzug von Steuern und Beiträgen zur Sozialversicherung, im letzten Monat?

› Gemeint ist die Summe, die sich aus Lohn, Gehalt, Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit, Rente oder Pension ergibt. Rechnen Sie bitte auch die Einkünfte aus öffentlichen Beihilfen, Einkommen aus Vermietung und Verpachtung, Vermögen, Wohngeld, Kindergeld und sonstige Einkünfte hinzu.

› Falls Sie selbstständig sind: Bitte schätzen Sie Ihren monatlichen Gewinn nach Steuern.

› Falls Sie in einer Wohngemeinschaft leben, schließen Sie die Mitbewohner/innen bitte nicht ein.

Euro im letzten Monat:

Weiß nicht

#### Version 2

Wenn man einmal alle Einkünfte zusammennimmt: Wie hoch war das Netto-Einkommen Ihres Haushaltes, also das Einkommen aller Haushaltsmitglieder nach Abzug von Steuern und Beiträgen zur Sozialversicherung, im letzten Monat?

› Gemeint ist die Summe, die sich aus Lohn, Gehalt, Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit, Rente oder Pension ergibt. Rechnen Sie bitte auch die Einkünfte aus öffentlichen Beihilfen, Einkommen aus Vermietung und Verpachtung, Vermögen, Wohngeld, Kindergeld und sonstige Einkünfte hinzu.

› Falls Sie selbstständig sind: Bitte schätzen Sie Ihren monatlichen Gewinn nach Steuern.

› Falls Sie in einer Wohngemeinschaft leben, schließen Sie bitte nur die Personen ein, mit denen Sie gemeinsam wirtschaften, d.h. mit denen Sie in der Regel Ihren Lebensunterhalt gemeinsam finanzieren und Ausgaben für den Haushalt teilen.

Euro im letzten Monat:

Weiß nicht

---

<sup>5</sup> Die Fragen 10 und 11 wurden im Pretest am Ende des Fragebogens gestellt, da sie nicht direkt auf die Fragen zur Haushaltsgröße folgen sollten. Auf diese Weise sollte untersucht werden, ob die Testpersonen in WGs konsistent ihre Mitbewohner\*innen bei der Haushaltsgröße berücksichtigen bzw. dies nicht tun.

**Frage 11**

Wie hoch war Ihr persönliches Netto-Einkommen, also das Einkommen nach Abzug von Steuern und Beiträgen zur Sozialversicherung, im letzten Monat?

› Gemeint ist die Summe, die sich aus Lohn, Gehalt, Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit, Rente oder Pension ergibt. Rechnen Sie bitte auch die Einkünfte aus öffentlichen Beihilfen, Einkommen aus Vermietung und Verpachtung, Vermögen, Wohngeld, Kindergeld und sonstige Einkünfte hinzu.  
› Falls Sie selbstständig sind: Bitte schätzen Sie Ihren monatlichen Gewinn nach Steuern.

Euro im letzten Monat:

Weiß nicht

**Tabelle 4.** Antwortverhalten und Mittelwerte Fragen 10 und 11 (N = 244)

	<b>Version 1</b> (n = 124)	<b>Version 2</b> (n = 120)
<b>Haushaltsnettoeinkommen: Antwortverhalten</b>	n (%)	n (%)
Ausschließlich numerische Antwort gegeben	95 (76,6 %)	93 (77,5 %)
Ausschließlich „Weiß nicht“ angegeben	27 (21,8 %)	23 (19,2 %)
Numerische Antwort und „Weiß nicht“ angegeben	2 (1,6 %)	4 (3,3 %)
<i>Keine Angabe</i>	-	-
<b>Persönliches Nettoeinkommen: Antwortverhalten</b>		
(Basis: Mehrpersonenhaushalt laut Frage 1)		
Ausschließlich numerische Antwort gegeben	79 (78,2 %)	83 (85,6 %)
Ausschließlich „Weiß nicht“ angegeben	21 (20,8 %)	14 (14,4 %)
Numerische Antwort und „Weiß nicht“ angegeben	-	-
<i>Keine Angabe</i>	1 (1,0 %)	-
<b>Mittelwert</b>	M (SD)	M (SD)
(Basis: numerische Antwort gegeben)		
Haushaltsnettoeinkommen (in Euro)	2994 (2245)	2843 (2111)
Persönliches Nettoeinkommen (in Euro)	2154 (1845)	1831 (1640)

**Eingesetzte kognitive Techniken:**

Category Selection Probing, Difficulty Probing, Specific Probing, Process Probing

### Informationen zur Frage und Ziel der Testung:

Frage 10 erhebt das Nettoeinkommen des Haushalts. Frage 11 erfragt von Menschen in Mehrpersonenhaushalten zusätzlich das persönliche Nettoeinkommen. Wie bereits bei Frage 1 unterschieden sich die beiden Versionen von Frage 10 darin, ob Befragte, die in Wohngemeinschaften wohnen, ihre Mitbewohner\*innen berücksichtigen sollen (Version 2) oder nicht (Version 1). Die Testpersonen wurden derselben Experimentalbedingung zugeteilt wie bei Frage 1.

Ziel der Testung war es, herauszufinden, wen die Testpersonen beim Errechnen ihres Haushaltsnettoeinkommens berücksichtigen, insbesondere, wenn sie in Wohngemeinschaften leben, und ob sie die Instruktionen dazu berücksichtigen. Darüber hinaus sollte untersucht werden, wie leicht oder schwer den Testpersonen die Beantwortung von Frage 10 fällt.

### Befund:

Sowohl beim Haushaltsnettoeinkommen als auch beim persönlichen Einkommen trugen etwa vier von fünf Testpersonen einen numerischen Wert ein, während etwa 20 Prozent „Weiß nicht“ angaben (siehe Tabelle 4). Dass Testpersonen sowohl eine numerische Antwort als auch „Weiß nicht“ eintrugen, oder aber die Frage gänzlich unbeantwortet ließen, kam nur in Einzelfällen vor. Es gab weder einen Unterschied in der Wahrscheinlichkeit, eine numerische Antwort zu geben, zwischen den Frageversionen (Haushaltsnettoeinkommen:  $X^2(2) = .943$ ,  $p = .624$ ; Persönliches Nettoeinkommen:  $X^2(2) = 2.419$ ,  $p = .298$ ), noch im mittleren Einkommen (Haushaltsnettoeinkommen:  $t(192) = 0.484$ ,  $p = .629$ ; Persönliches Nettoeinkommen:  $t(160) = 1.180$ ,  $p = .240$ ). Keine der Testpersonen brach die Umfrage während der Fragen zum Einkommen ab. Es bestand ebenfalls kein Unterschied bezüglich der Antwortzeiten zwischen den beiden Frageversionen für Frage 10 (Version 1:  $M = 16.13$ ,  $SD = 9.42$ ,  $n = 110$ ; Version 2:  $M = 16.76$ ,  $SD = 8.90$ ,  $n = 115$ ;  $t(223) = -0.52$ ,  $p = .607$ ) oder Frage 11 (Version 1:  $M = 9.49$ ,  $SD = 4.45$ ,  $n = 90$ ; Version 2:  $M = 8.88$ ,  $SD = 3.87$ ,  $n = 86$ ;  $t(174) = 0.96$ ,  $p = .338$ ).<sup>6</sup>

### Wen zählen Testpersonen, die in Wohngemeinschaften wohnen, beim Haushaltsnettoeinkommen dazu?

Von den 40 Testpersonen, die laut ihren Antworten auf die kognitiven Nachfragen in Frage 1 in einer Wohngemeinschaft lebten, gaben 12 an, ihr Haushaltsnettoeinkommen nicht zu kennen (Antwort: „Weiß nicht“). Sechs davon erklärten, dass sie das Einkommen ihrer Mitbewohner\*innen nicht kennen würden, während die anderen sechs aufgrund ihres eigenen Einkommens unsicher waren.

- „Ich weiß nicht, wie viel meine Mitbewohner verdienen.“ (TP368, Version 1)
- „Ich bekomme BAföG, aber die Bearbeitung des Antrags ist noch nicht abgeschlossen, also kann ich nicht sagen, wie viel ich theoretisch hätte.“ (TP394, Version 1)

Sechzehn Testpersonen berücksichtigten das Gehalt ihrer Mitbewohner\*innen nicht in ihrer Antwort auf Frage 10 (davon  $n = 7$  in Version 1 und  $n = 9$  in Version 2). Zu diesen gehörten auch die drei

---

<sup>6</sup> Ausreißer wurden auch hier gemäß den Empfehlungen von Höhne & Schlosser (2018) definiert und von den Analysen ausgeschlossen. Dies betraf 19 Testpersonen (7,8 % der Stichprobe) bei Frage 10 und 22 Testpersonen (11,1 % der Stichprobe) bei Frage 11.

Testpersonen, die in Frage 1 korrekterweise als Haushaltsgröße den Wert 1 eingetragen hatten. Testpersonen, die sich in Frage 10 nur auf ihr eigenes Einkommen bezogen, erklärten, dass sie das Einkommen ihrer Mitbewohner\*innen nicht kennen würden oder nur ihr eigenes Einkommen angeben, weil sie in einer WG wohnten (ohne die Instruktion zu erwähnen). Nur in einem Fall bezog sich die Testperson explizit auf die Instruktion (TP966).

- *„Ich habe nur mich persönlich berücksichtigt, da ich es bei meinen Mitbewohner\*innen nicht weiß.“ (TP370, Version 2)*
- *„Ich habe nur meine Einnahmen berücksichtigt, da ich in einer WG wohne. Hierbei waren die Einnahmen BAföG, Kindergeld und Unterhalt.“ (TP962, Version 2)*
- *„Nur meine, da ich nicht gemeinsam mit meinem Mitbewohner wirtschaftete.“ (TP966, Version 2)*

Neun Testpersonen gaben an, dass sie das Gehalt ihrer Mitbewohner\*innen bei ihrer Berechnung einbezogen. Von diesen waren drei Testpersonen der Version 1 zugeteilt, die Mitbewohner\*innen nicht zu ihrem Haushalt dazuzählen sollten. All diese Testpersonen hatten bereits bei Frage 1 ihre Mitbewohner\*innen bei der Ermittlung ihrer Haushaltsgröße berücksichtigt. Einige dieser Testpersonen kannten anscheinend das Einkommen ihrer Mitbewohner\*innen, während andere es für die Angabe schätzten.

- *„Ich habe meinen Nebenjob berücksichtigt und das Gehalt meiner beiden Mitbewohner.“ (TP70, Version 2)*
- *„Geld, das ich von meinem Vater bekomme, Geld, das meine Mitbewohner von ihren Eltern bekommen und selbst verdienen, Geld, das meine Mitbewohnerin von ihrem Stipendium erhält.“ (TP387, Version 2)*
- *„Ich habe geschätzt. Ich kenne nur mein Gehalt und gehe davon aus, dass meine Mitbewohnerinnen circa das Gleiche verdienen.“ (TP992, Version 1)*

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass viele Testpersonen in Wohngemeinschaften das Einkommen ihrer Mitbewohner\*innen nicht kannten. Manche gaben in Folge „Weiß nicht“ beim Haushaltsnettoeinkommen an, während andere sich nur auf ihr eigenes Einkommen bezogen, und wiederum andere Schätzungen für ihre Mitbewohner\*innen abgaben. Keine der Testpersonen äußerte Unsicherheit darüber, ob sie das Einkommen ihrer Mitbewohner\*innen mitzählen sollten. Vielmehr schienen sie sich spontan für eine der Antwortstrategien zu entscheiden.

### **Äußern die Testpersonen Schwierigkeiten beim Beantworten der Frage?**

Etwa ein Viertel der Testpersonen (23,4 %;  $n = 57$ ) gab an, dass ihnen die Angabe ihres Haushaltsnettoeinkommens sehr oder eher schwergefallen sei, wobei sich kein signifikanter Unterschied nach Frageversion zeigte ( $X^2(3) = 2.759$ ,  $p = .430$ ). Die Frage fiel Menschen, die in Wohngemeinschaften lebten, statistisch signifikant häufiger schwer als Menschen, die in anderen Wohnkonstellationen lebten (Wohnen in WG: 32,5 %;  $n = 13$ ; Wohnen nicht in WG: 21,5 %;  $n = 44$ ;  $X^2(3) = 10.223$ ,  $p = .017$ ).

Der am häufigsten genannte Grund, warum Testpersonen mit der Beantwortung der Frage Schwierigkeiten hatten, war, dass sie ihr Haushaltsnettoeinkommen nicht kannten, entweder weil sie ihr

eigenes Einkommen nicht genau kannten oder aber das der anderen Haushaltsmitglieder, wie dem\*r Partner\*in, den Eltern oder Mitbewohner\*innen ( $n = 30$ ). In sechs weiteren Fällen nannten Testpersonen als Schwierigkeit, dass ihr Einkommen schwanken würde, bspw. aufgrund einer selbständigen Tätigkeit. Neun Testpersonen fiel die Beantwortung der Frage schwer, weil sie ein sehr persönliches Thema berühre.

### **Lesen die Befragten die Instruktionen und/oder werden sie als störend wahrgenommen?**

Zwei Drittel der Testpersonen (66,0 %;  $n = 161$ ) gaben an, die Instruktion ganz gelesen zu haben, während etwa ein Drittel angab, sie eher überflogen oder gar nicht gelesen zu haben. Dies unterschied sich nicht statistisch signifikant zwischen den Frageversionen ( $X^2(2) = 4.636, p = .098$ ). Die Instruktionen zum Einkommen wurden im Rahmen des Pretests also etwas seltener gelesen als die Instruktionen zur Haushaltsgröße (Frage 1). Hierbei muss allerdings berücksichtigt werden, dass die beiden Fragen zum Einkommen (Frage 10 und 11) im Pretest am Ende des Fragebogens gestellt wurden.

Die Testpersonen wurden zudem gebeten auf einer Skala von 1 bis 7 anzugeben, ob sie die Instruktion als störend empfanden, wobei ein Wert von 1 „überhaupt nicht störend“ und 7 „sehr störend“ bedeutete. Im Durchschnitt gaben die Testpersonen einen leicht höheren Wert als bei Frage 1 an, was bedeutet, dass die Instruktion als etwas störender wahrgenommen wurde. Der Wert lag sehr nahe dem mittleren Wert von 4 mit einer leichten Rechtsschiefe an ( $M = 3.74, SD = 1.86, \text{Schiefe} = 0.07; n = 244$ ) an, wobei es keinen signifikanten Unterschied nach Frageversion gab ( $t(242) = -.445, p = .656$ ).

### **Ist den Testpersonen bei Frage 11 bewusst, dass es nun um ihr persönliches Einkommen geht?**

Testpersonen, die in Mehrpersonenhaushalten lebten, wurden sowohl nach ihrem Haushalts- als auch ihrem persönlichen Nettoeinkommen gefragt. Davon gaben 25 Testpersonen an, keines der beiden Einkommen zu kennen, 18 Testpersonen ließen die Frage nach dem Haushaltsnettoeinkommen unbeantwortet, und acht die Frage nach dem persönlichen Nettoeinkommen. Insgesamt gaben 145 Testpersonen numerische Antworten auf beide Fragen.

Die klare Mehrheit der Testpersonen ( $n = 108; 74,5\%$ ) gab ein höheres Haushalts- als persönliches Einkommen an. Fast alle anderen Testpersonen nannten den gleichen Betrag ( $n = 32; 22,1\%$ ) und begründeten dies damit, dass nur sie zum Haushaltseinkommen beitrugen. Nur in fünf Fällen gaben die Testpersonen bei ihrem eigenen Einkommen einen höheren Wert an als bei ihrem Haushaltseinkommen, wobei die Beträge in einem Fall sehr nah beieinander lagen. Die Gründe hierfür wurden im Zuge der kognitiven Nachfragen nicht klar, so dass es sich möglicherweise um versehentliche Fehler bei der Eingabe handelt.

### **Fazit und Empfehlung:**

Die drei Testpersonen, die bei Frage 1 ihre WG-Mitbewohner\*innen gemäß Instruktion nicht bei der Zahl ihrer Haushaltsmitglieder mitgezählt hatten, ließen diese auch bei der Berechnung ihres Haushaltsnettoeinkommens unberücksichtigt. Im umgekehrten Fall verhielten sich die Testpersonen

weniger konsistent. Testpersonen, die ihre WG-Mitbewohner\*innen bei der Anzahl der Haushaltsmitglieder berücksichtigt hatten, zählten das Einkommen ihrer Mitbewohner\*innen teilweise beim Haushaltsnettoeinkommen dazu, ließen es teilweise unberücksichtigt, oder gaben „Weiß nicht“ an, da sie das Einkommen der anderen nicht kannten.

Wenn Befragte, die in WGs wohnen, grundsätzlich nicht das Einkommen ihrer Mitbewohner\*innen berücksichtigen sollen (wie in Version 1), empfehlen wir, Bewohner\*innen von Wohngemeinschaften und Menschen in Ein-Personen-Haushalten ausschließlich nach dem persönlichen Einkommen, anstatt ausschließlich nach dem Haushaltseinkommen zu fragen.

Da mehrere Testpersonen darauf hinweisen, dass die Frage privater Natur sei, kann man zudem vermuten, dass die Antwortoption „Weiß nicht“ auch genutzt wird, um die Auskunft zu verweigern. Sollten diese beiden Formen des Nonresponse unterschieden werden, sollte die Antwortoption „Ich möchte nicht antworten“ ergänzt werden.

## Fragen 2 & 3: Ideale Arbeitszeiten Eltern

### Version 1, Frage 2

Nun geht es um die Arbeitsteilung von Müttern und Vätern.

Stellen Sie sich eine Familie mit Mutter, Vater und einem 2-jährigen Kind vor. Wie viele Stunden pro Woche arbeiten die Mutter und der Vater im Idealfall?

› Falls ein Elternteil im Idealfall gar nicht arbeitet, tragen Sie bitte eine „0“ ein.

**Mutter**

Stunden pro Woche:

**Vater**

Stunden pro Woche:

### Version 1, Frage 3

Stellen Sie sich nun eine Familie mit Mutter, Vater und zwei Kindern vor.

Zunächst zur Mutter: Wie viele Stunden pro Woche arbeitet die Mutter im Idealfall, wenn das jüngste Kind ...

› Falls die Mutter im Idealfall gar nicht arbeitet, tragen Sie bitte eine „0“ ein.

... 4 Jahre alt ist?

Stunden pro Woche:

... 8 Jahre alt ist?

Stunden pro Woche:

... 12 Jahre alt ist?

Stunden pro Woche:

... 18 Jahre alt ist?

Stunden pro Woche:

Und nun zum Vater: Stellen Sie sich dieselbe Familie mit Mutter, Vater und zwei Kindern vor. Wie viele Stunden pro Woche arbeitet der Vater im Idealfall, wenn das jüngste Kind ...

› Falls der Vater im Idealfall gar nicht arbeitet, tragen Sie bitte eine „0“ ein.

... 4 Jahre alt ist?

Stunden pro Woche:

... 8 Jahre alt ist?

Stunden pro Woche:

... 12 Jahre alt ist?

Stunden pro Woche:

... 18 Jahre alt ist?

Stunden pro Woche:

**Version 2, Frage 3**

Nun geht es um die Arbeitsteilung von Müttern und Vätern.  
Zunächst zur Mutter: Stellen Sie sich eine Familie mit Mutter, Vater und zwei Kindern vor. Wie viele Stunden pro Woche arbeitet die Mutter im Idealfall, wenn das jüngste Kind ...

› Falls die Mutter im Idealfall gar nicht arbeitet, tragen Sie bitte eine „0“ ein.

... 2 Jahre alt ist?  
Stunden pro Woche:

... 4 Jahre alt ist?  
Stunden pro Woche:

... 8 Jahre alt ist?  
Stunden pro Woche:

... 12 Jahre alt ist?  
Stunden pro Woche:

... 18 Jahre alt ist?  
Stunden pro Woche:

Und nun zum Vater: Stellen Sie sich dieselbe Familie mit Mutter, Vater und zwei Kindern vor. Wie viele Stunden pro Woche arbeitet der Vater im Idealfall, wenn das jüngste Kind ...

› Falls der Vater im Idealfall gar nicht arbeitet, tragen Sie bitte eine „0“ ein.

... 2 Jahre alt ist?  
Stunden pro Woche:

... 4 Jahre alt ist?  
Stunden pro Woche:

... 8 Jahre alt ist?  
Stunden pro Woche:

... 12 Jahre alt ist?  
Stunden pro Woche:

... 18 Jahre alt ist?  
Stunden pro Woche:

**Tabelle 5.** Ideale Arbeitsstunden pro Woche nach Alter des Kindes (Mittelwerte) ( $N = 213$ )

	<b>Version 1</b>	<b>Version 2</b>	<b>Signifikanztest</b>
	<i>M (SD)</i>	<i>M (SD)</i>	
<b>Mutter</b>			
Alter des Kindes: 2 Jahre	21.4 (13.6)	10.8 (12.9)	$t(211)=5.819; p < .001$
Alter des Kindes: 4 Jahre	19.6 (12.7)	17.5 (12.3)	$t(211)=1.233; p = .219$
Alter des Kindes: 8 Jahre	24.7 (11.3)	24.1 (11.2)	$t(211)=0.356; p = .722$
Alter des Kindes: 12 Jahre	28.9 (10.6)	28.7 (11.2)	$t(211)=0.184; p = .854$
Alter des Kindes: 18 Jahre	34.4 (10.6)	33.8 (11.0)	$t(211)=0.418; p = .677$
<b>Vater</b>			
Alter des Kindes: 2 Jahre	34.0 (9.2)	30.1 (11.0)	$t(211)=2.805; p = .006$
Alter des Kindes: 4 Jahre	31.6 (11.4)	33.2 (9.0)	$t(211)=-1.106; p = .270$
Alter des Kindes: 8 Jahre	34.1 (9.3)	35.8 (7.7)	$t(211)=-1.439; p = .152$
Alter des Kindes: 12 Jahre	35.3 (8.8)	36.7 (7.2)	$t(211)=-1.302; p = .194$
Alter des Kindes: 18 Jahre	37.2 (8.0)	37.6 (6.6)	$t(211)=-0.408; p = .684$

**Tabelle 6.** Häufigkeitsverteilung Frage 2 bzw. 3 „Wenn das (jüngste) Kind 2 Jahre alt ist“ (N = 213)

	<b>Version 1</b> (n = 107)	<b>Version 2</b> (n = 106)
<b>Mutter</b>		
0 Stunden / Gar nicht arbeiten	20 (18,7 %)	52 (49,1 %)
1 bis maximal 20 Stunden	36 (33,6 %)	36 (34,0 %)
21 bis maximal 30 Stunden	28 (26,2 %)	9 (8,5 %)
31 Stunden oder mehr	23 (21,5 %)	9 (8,5 %)
<b>Vater</b>		
0 Stunden / Gar nicht arbeiten	2 (1,9 %)	3 (2,8 %)
1 bis maximal 20 Stunden	10 (9,3 %)	28 (26,4 %)
21 bis maximal 30 Stunden	24 (22,4 %)	20 (18,9 %)
31 Stunden oder mehr	71 (66,4 %)	55 (51,9 %)
<b>Aufteilung der Arbeitszeiten</b>		
Beide Eltern arbeiten nicht	1 (0,9 %)	3 (2,8 %)
Die Mutter arbeitet nicht, der Vater arbeitet	19 (17,8 %)	49 (46,2 %)
Die Mutter arbeitet weniger Stunden als Vater	44 (41,1 %)	33 (31,1 %)
Beide Elternteile arbeiten gleich viele Stunden	40 (37,4 %)	21 (19,8 %)
Der Vater arbeitet weniger Stunden als die Mutter	2 (1,9 %)	0 (0,0 %)
Nur der Vater arbeitet nicht	1 (0,9 %)	0 (0,0 %)

**Eingesetzte kognitive Techniken:**

Difficulty Probing, Specific Probing, Process Probing

**Informationen zur Frage und Ziel der Testung:**

Mit den Fragen 2 und 3 werden die idealen Arbeitszeiten von Müttern und Vätern von Kindern verschiedenen Alters erhoben. In Version 1 beantworten die Befragten zunächst die Frage für beide Elternteile eines zweijährigen Kindes. Danach beantworten sie auf getrennten Fragebogenseiten die Frage ausschließlich für die Mutter zweier Kinder, von denen das jüngste entweder 4, 8, 12 oder 18 Jahre alt ist, und danach für den Vater in derselben familiären Konstellation.

In Version 2 hingegen beantworten die Befragten die Fragen nur für eine Familienkonstellation mit zwei Kindern, von denen das jüngste 2, 4, 8, 12 oder 18 Jahre alt ist. Auf der ersten Fragebogenseite beantworten sie diese Fragen für die Mutter, auf der zweiten für den Vater.

Ziel der kognitiven Nachfragen war es herauszufinden, wie die Befragten zu ihren Antworten kommen und ob sich dies nach Frageversion unterscheidet. Für Version 1 sollte untersucht werden, ob die Befragten davon irritiert sind, dass sie die idealen Arbeitsstunden der Eltern zunächst im Vergleich und danach einzeln für jedes Elternteil beantworten sollen. Zudem sollte untersucht werden, ob die Befragten sich davon ermüdet zeigen, so viele offene numerische Angaben zu machen.

**Befund:**

Von den 244 Testpersonen ließen 31 Befragte einzelne Antwortfelder unausgefüllt oder gaben unsinnige Antwortkombinationen, die sie in Antwort auf die kognitiven Nachfragen nicht erläuterten. Typische Antwortmuster dieser Art waren alle oder viele Felder freizulassen oder mit „0“ zu befüllen, absteigende Zahlen einzutragen ohne Erläuterungen dazu zu geben oder willkürlich anmutende Zahlen, bspw. die Zahlen von 1 bis 5 oder 5 bis 1 in die Antwortfelder einzutragen. Der Anteil an Nonresponse unterschied sich nicht statistisch signifikant zwischen den Versionen (Version 1:  $n = 17$ ; 13,7 %; Version 2:  $n = 14$ ; 11,7 %).

Tabelle 5 zeigt die durchschnittlich angegebene ideale Anzahl an Arbeitsstunden pro Woche der verbleibenden 213 Testpersonen für Mütter und Väter und für die beiden Frageversionen. Die Übersicht der Mittelwerte zeigt zwei Auffälligkeiten:

1. In Version 1 sind die durchschnittlich angegebenen idealen Arbeitsstunden für beide Elternteile eines zweijährigen Kindes nach Bonferroni-Korrektur aufgrund des multiplen Testens signifikant höher als in Version 2. Für keine der anderen Altersstufen zeigen sich statistisch signifikante Unterschiede.
2. In Version 1 liegt der Wert für beide Elternteile eines zweijährigen Kindes etwas höher als für ein vierjähriges Kind, wohingegen die Werte in Version 2 kontinuierlich mit dem Alter des Kindes steigen (wenn auch bei Vätern nur geringfügig).

Eine nähere Untersuchung der idealen Arbeitsstunden für Eltern eines zweijährigen Kindes zeigt, dass Testpersonen in Version 2 häufiger angaben, dass die Mutter überhaupt nicht arbeiten solle, während sie in Version 1 häufiger angaben, dass die Mutter weniger Stunden als der Vater oder dass

beide Eltern gleich viele Stunden arbeiten sollten (siehe Tabelle 6). Die Häufigkeitsverteilung der Arbeitsstunden von Eltern eines zweijährigen Kindes unterschied sich statistisch signifikant zwischen den Frageversionen ( $\chi^2(5) = 24.721, p < .001$ ).

### **Wie kommt es zum unterschiedlichen Antwortverhalten zwischen den beiden Frageversionen?**

Es kommen zwei mögliche Ursachen für das unterschiedliche Antwortverhalten in Bezug auf die idealen Arbeitszeiten von Eltern eines zweijährigen Kindes zwischen den Versionen in Frage:

1. **Fragedesign / Paginierung:** In Version 1 werden für das zweijährige Kind die Arbeitszeiten beider Eltern auf einer Seite gemeinsam eingetragen
2. **Anzahl der Kinder:** In Version 1 geht es um die Eltern eines Kindes, während es in Version 2 um Eltern zweier Kinder geht, von denen das jüngste zwei Jahre alt ist

Im Rahmen dieses Berichts wurden die Antworten auf die kognitiven Nachfragen vor allem dahingehend ausgewertet, die Qualität des Antwortverhaltens zu beurteilen und Differenzen im Antwortverhalten zwischen den Frageversionen zu erklären.<sup>7</sup>

### **Passen die Antworten auf die Surveyfragen zu den Antworten auf die kognitiven Nachfragen?**

Die Antworten auf die kognitiven Nachfragen zeugten von zwei Fehlern, die beim Beantworten der Frage(n) auftraten:

1. In neun Fällen zeugte das Antwortverhalten der Testpersonen davon, dass sie die idealen Arbeitsstunden am Tag und nicht pro Woche eingetragen hatten (Version 1:  $n = 5$ ; Version 2:  $n = 4$ ). Zumeist wurde beim Vater in allen Altersklassen „8 Stunden“ eingetragen, während die Stundenzahl bei der Mutter mit zunehmendem Alter des Kindes anstieg. Die Erläuterungen der Testpersonen deuteten in keiner Weise an, dass sie für beide Eltern eine sehr niedrige Anzahl an Wochenstunden angeben wollten, sondern eher, dass acht Stunden einer Vollzeitbeschäftigung entsprechen sollten („[Die] Mutter sollte mehr für ihr Kind da sein in den ersten Jahren“, TP210, Version 2) (siehe Tabelle 7).

---

<sup>7</sup> Die Begründungen für die gewählten Antwortkombinationen decken sich mit den Befunden von Lenzner et al. (2023) zu einer ähnlichen Frage zum idealen Erwerbsumfang von Müttern und Vätern:

Lenzner, T.; Hadler, P.; Scholl, J. et al. (2023): FReDA-W4 – Fragen zu den Themen Anzahl der Kinder im Haushalt, Arbeitsteilung im Haushalt, Einstellung zum Erwerbsumfang von Eltern, Arbeit im Homeoffice und Fruchtbarkeit. Kognitiver Online-Pretest. *GESIS Projektbericht*. Version: 1.0. GESIS - Pretestlabor. <http://doi.org/10.17173/pretest134>

**Tabelle 7.** Beispiel für eine Angabe in Stunden pro Tag auf Fragen 2 und 3 (TP210)

Ideale Arbeitszeiten in Abhängigkeit des Alters des Kindes	Mutter	Vater
2 Jahre	0	8
4 Jahre	4	8
8 Jahre	6	8
12 Jahre	8	8
18 Jahre	8	8

2. Bei 44 von 107 Testpersonen in Version 1 lag der Wert für das zweijährige Kind über dem des vierjährigen Kindes. In 20 dieser Fälle trugen die Testpersonen beim vierjährigen Kind (und teilweise bei den anderen Altersgruppen) den Wert 0 ein. In Version 2 kam dieses Antwortmuster hingegen nur einmal vor. Die Antworten der Testpersonen auf die kognitiven Nachfragen gingen in keinem dieser Fälle auf dieses Abfallen der Arbeitsstunden ein; das bedeutet, dass keine Testperson die Meinung äußerte, dass ein vierjähriges Kind mehr elterlicher Betreuung als ein zweijähriges bedürfe, oder dass die Arbeitszeiten in diesem Fall geringer sein müssten, da die Eltern in Frage 3 zwei Kinder und nicht nur eines haben. In der Regel erläuterten die Testpersonen lediglich, dass jüngere Kinder mehr Betreuung benötigen. Beispielsweise gab Testperson 95 in Antwort auf die Surveyfragen an, dass die Mutter eines zweijährigen Kindes 20 Stunden pro Woche arbeiten sollte, die Mutter eines vierjährigen Kindes jedoch gar nicht (siehe Tabelle 7). Sie erklärte ihre Antworten allerdings so, dass man mit dem steigenden Alter des Kindes auch steigende Arbeitszeiten der Mutter vermuten müsste: *„Mütter kümmern sich mehr um das Aufwachsen des Kindes und sollten deshalb, wenn das Kind noch jünger ist, nur Teilzeit arbeiten.“* (TP95, Version 1).

**Tabelle 8.** Beispiel für geringere Angaben der Arbeitsstunden bei einem vierjährigen als bei einem zweijährigen Kind in Fragen 2 und 3 (TP95)

Ideale Arbeitszeiten in Abhängigkeit des Alters des Kindes	Mutter	Vater
2 Jahre	20	40
4 Jahre	0	40
8 Jahre	20	40
12 Jahre	40	40
18 Jahre	40	40

Die Auswertung der offenen Angaben gibt Hinweise darauf, dass der Wechsel im Frageformat zwischen den Fragen 2 und 3 in Version 1 von vielen Befragten nicht richtig erfasst wird. Eine mögliche Erklärung für dieses Antwortverhalten wäre, dass die Befragten den Hinweis, dass es sich um ein zweijähriges Kind handelt, überlesen haben, da dies nicht optisch hervorgehoben wurde, und sie Frage 2 so verstanden, dass sie von einem Paar mit einem Kind unbekanntes Alters handle. Zu dieser Erklärung passt, dass etwa ein Drittel der Befragten (35,2 %;  $n = 51$ ) in Version 1 angab, dass der unterschiedliche Aufbau der Fragen 2 und 3 sie stark oder zumindest etwas irritierte.

### **Äußern die Befragten Probleme mit dem Beantworten der Fragen oder zeigen sie auf andere Weise Irritation?**

Etwa ein Drittel der Testpersonen gab an, dass sie die hohe Anzahl an Antworten, die von ihnen verlangt wurde, als sehr (6,1 %;  $n = 13$ ) oder etwas (27,2 %;  $n = 58$ ) störend bzw. lästig empfanden. Diese Einschätzung unterschied sich nicht nach Frageversion ( $X^2(2) = .073, p = .964$ ).

Eine knappe Mehrheit der Testpersonen ( $n = 130$ ; 53,3 %) gab an, dass sie Kategorien wie „Vollzeit“, „Teilzeit“ oder „Gar nicht“ als hilfreich empfunden hätten. Auch diese Einschätzung unterschied sich nicht nach Frageversion ( $X^2(1) = .281, p = .596$ ).

Etwas mehr als ein Fünftel (23,4 %;  $n = 57$ ) der Befragten gab an, dass ihnen die Fragen eher oder sehr schwer zu beantworten fielen, wobei es keinen Unterschied nach Frageversion gab ( $X^2(3) = 4.993, p = .172$ ). Die beiden am häufigsten genannten Gründe waren, dass den Befragten der persönliche Bezug zu der Situation fehle (bspw., weil sie keine Kinder haben oder nicht erwerbstätig sind) ( $n = 21$ ) und es keine allgemeingültige Antwort auf die Fragen gäbe, sondern sich die idealen Arbeitszeiten nach der persönlichen Situation und den Bedürfnissen einer Familie richte ( $n = 15$ ).

- *„Ich selbst habe noch keine Kinder. Daher ist es schwierig für mich einzuschätzen, wie viel Zeit man bei welchem Kindesalter investieren muss.“ (TP82, Version 1)*
- *„Es gibt keine allgemeine Lösung. Jede Familie ist anders, abhängig vom Beruf und der finanziellen Situation und der Unterstützung durch Angehörige.“ (TP124, Version 2)*
- *„Ich fand die Antwort auf die Frage schwierig, da ich eine alleinerziehende Mutter mit drei Kindern bin und wir keine Verwandten hier haben, die sich um die Kinder kümmern, während ich arbeite.“ (TP167, Version 2)*
- *„[Ich fand es schwierig], weil wir derzeit nicht arbeiten gehen.“ (TP451, Version 2)*

Mehrere Testpersonen erläuterten zudem, dass sie sich zwar auf eine „klassische“ Stundenaufteilung beim Antworten festgelegt hatten, die Verteilung der Stunden auf die Elternteile aber auch andersherum oder völlig anders sein könne und es eher auf die Gesamtanzahl an Stunden ankäme.

- *„Ich finde die Aussage über die gesamte Zeit als Paar relevanter, als wer wie viele Stunden arbeitet. Das ist in meinen Augen eine extrem individuelle Aufteilung, bei der er aus meiner Sicht nicht DIE ideale Aufteilung gibt. Schließlich spielt (leider) auch die Höhe des jeweils erzielbaren Einkommens der Partner eine wichtige Rolle.“ (TP68, Version 1)*
- *„Kann auch andersherum sein. Es kommt darauf an, wer mehr verdient, wann Kinder in die Kita oder zur Tagesmutter gehen, wie selbstständig die Kinder in welchem Alter sind und wie lange sie allein bleiben können.“ (TP153, Version 1)*

- „Ich fand es schwer zu beurteilen, ob eher der Vater oder die Mutter mehr arbeiten oder beide gleich viel arbeiten sollen und mir ist es schmerzlich, mich auf eine konkrete Stundenzahl festzulegen.“ (TP402, Version 2)

Zuletzt erwähnten sechs Testpersonen, dass es ihnen einfacher gefallen wäre, anhand geschlossener Antwortoptionen zu antworten, vor allem, weil sie unsicher waren, wie sie Voll- oder Teilzeit in Stunden ausdrücken sollten („Es wäre hilfreich gewesen, Regelstundenzeiten für Vollzeit und Teilzeit zu haben.“, TP995, Version 2).

### **Fazit und Empfehlung:**

Die Fragen zu den idealen Arbeitszeiten von Müttern und Vätern zeigten in beiden Versionen Probleme. Zunächst ist festzuhalten, dass in beiden Frageversionen knapp 13% der Testpersonen die meisten Felder offenließen oder unsinnige Zahlenkombinationen eintrugen. Dies deutet auf einen hohen wahrgenommenen Aufwand seitens der Befragten hin.

Doch auch den Testpersonen, die die Surveyfragen und kognitiven Nachfragen motiviert beantworteten, unterliefen offenkundig Fehler beim Antworten. In Einzelfällen wurde die Anzahl der Stunden pro Tag anstatt pro Woche eingetragen. In Version 1 kam es häufig zu einem inkonsistenten Antwortverhalten zwischen den Fragen 2 und 3, das sich nur durch ein falsches Verständnis der Fragestellung erklären lässt.

Die Version 1 wurde bereits von FReDA in der Feldarbeit eingesetzt, ohne dass die im Pretest gefundenen Inkonsistenzen zwischen den Fragen 2 und 3 auftraten. Dies könnte eine Folge der unterschiedlichen Zusammensetzungen der beiden Samples sein. Eine andere mögliche Erklärung wäre, dass vorangegangene Fragen in der Erhebung von FReDA dazu beitrugen, dass die Befragten eine größere Aufmerksamkeit für die Familienkonstellation in Frage 2 zeigten. Dennoch bleibt festzuhalten, dass im Rahmen des Pretests motivierte Testpersonen, die ihre Antworten teils detailliert begründeten, nicht in der Lage waren, die Surveyfragen so zu beantworten, dass sie ihre Meinung widerspiegelten.

Unabhängig von der Frageversion gaben viele Testpersonen auf Nachfrage an, dass sie die Fragen als anstrengend und die Anzahl an geforderten Antworten als lästig empfanden. Insbesondere Testpersonen, die aktuell Beruf und Familie nicht vereinbaren müssen, taten sich schwer, eine Antwort zu geben. Die Mehrheit der Testpersonen gab an, dass sie geschlossene Antwortkategorien bevorzugt hätte.

Wenn Version 1 beibehalten werden soll, empfehlen wir, den Hinweis, dass es sich um ein zweijähriges Kind handelt, im Fragetext optisch hervorzuheben, oder sogar zusammen mit dem Elternteil vor die Antwortfelder einzutragen:

**Mutter**, deren jüngstes Kind **zwei Jahre alt** ist

Stunden pro Woche: [ANTWORT]

Version 2 hat den Vorteil, dass die Befragten das steigende Alter des Kindes jederzeit vor Augen haben. Dennoch birgt auch diese Version einen Nachteil, da zunächst nur die idealen Arbeitszeiten für die Mutter eingetragen werden, ohne einen Hinweis, dass man diese danach auch für den Vater einträgt. Diese Form der Darstellung ruft möglicherweise bei einigen Befragten die Vorstellung hervor,

dass es darum gehe, wie viele Stunden eine Mutter, die haupt- oder alleinverantwortlich für ihre Kinder ist, arbeiten kann, und drängt die Option einer egalitären partnerschaftlichen Aufteilung als Ideal in den Hintergrund. Sofern das Ziel der Frage darin besteht, die ideale Aufteilung von Arbeitsstunden unter beiden Elternteilen in einer heterosexuellen Konstellation aufzuzeigen, sollten die Einträge für beide Elternteile auf einer Seite stattfinden oder im Fragetext darauf hingewiesen werden, dass zunächst die Abfrage zur Arbeitszeit der Mutter und anschließend des Vaters erfolgt. Sollte das Ziel der Fragen sein, dass Befragte sowohl den Vergleich der Elternteile als auch der Altersstufen zugleich anfertigen, sollten beide Perspektiven auf einer Surveyseite sichtbar sein.

## Fragen 4 & 5: Arbeitszeiten am Abend und am Wochenende

### Frage 4

Wenn Sie an die letzten 4 Wochen denken, haben Sie da jemals mindestens 2 Stunden am Abend oder in der Nacht zwischen 20 Uhr und 5 Uhr gearbeitet?

- Ja, zweimal oder öfter pro Woche
- Ja, weniger als zweimal pro Woche
- Nein

### Frage 5

Wenn Sie an die letzten 4 Wochen denken, haben Sie samstags oder sonntags gearbeitet?

- Ja, zweimal oder öfter in den letzten 4 Wochen
- Ja, weniger als zweimal in den letzten 4 Wochen
- Nein

**Tabelle 9.** Häufigkeitsverteilung Frage 4 ( $N = 168$ )

Ja, zweimal oder öfter pro Woche	32 (19,0 %)
Ja, weniger als zweimal pro Woche	24 (14,3 %)
Nein	112 (66,7 %)

**Tabelle 10.** Häufigkeitsverteilung Frage 5 ( $N = 168$ )

Ja, zweimal oder öfter in den letzten 4 Wochen	42 (25,0 %)
Ja, weniger als zweimal in den letzten 4 Wochen	31 (18,5 %)
Nein	95 (56,5 %)

### Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing, Comprehension Probing, Difficulty Probing, Specific Probing

### Informationen zur Frage und Ziel der Testung:

Mit den Fragen 4 und 5 soll erfasst werden, wie häufig die Befragten in den letzten vier Wochen am Abend oder in der Nacht bzw. am Wochenende gearbeitet haben. Beide Fragen wurden nur Testpersonen gestellt, die angegeben hatten, derzeit erwerbstätig zu sein ( $N = 168$ ).

Ziel der kognitiven Nachfragen war es herauszufinden, wie die Befragten beim Beantworten der Fragen vorgehen und ob es ihnen Schwierigkeiten bereitet, dass sich der Zeithorizont der Antwortkategorien zwischen den beiden Fragen unterscheidet (Frage 4: „pro Woche“, Frage 5: „in den letzten 4 Wochen“). Darüber hinaus sollte untersucht werden, ob die Befragten in Frage 4 tatsächlich nur Arbeitszeiten von mindestens zwei Stunden berücksichtigen und ob sie Arbeit an einem Samstag und Sonntag am gleichen Wochenende in Frage 5 als „einmal“ oder „zweimal“ zählen. Zu guter Letzt sollte geprüft werden, wie die Testpersonen „Arbeit“ am Abend/in der Nacht und am Wochenende definieren.

### **Befund:**

Die Häufigkeitsverteilungen der beiden Fragen sind in den Tabellen 9 und 10 dargestellt. Alle Testpersonen beantworteten die beiden Fragen. Ein Drittel der Befragten gab an, in den letzten vier Wochen mindestens einmal pro Woche am Abend/in der Nacht gearbeitet zu haben (Frage 4) und etwas mehr als 40 % berichteten, in den letzten vier Wochen mindestens einmal am Wochenende gearbeitet zu haben.

Insgesamt vier Testpersonen gaben an, dass ihnen die Beantwortung der beiden Fragen „eher schwer“ gefallen sei. Sie begründeten dies damit, dass ihre Arbeitszeiten stark variierten und sie länger nachdenken mussten, um ihre Antworten zu ermitteln. Die Begründungen ihrer Antworten passten aber jeweils zu den von ihnen ausgewählten Antwortoptionen, was darauf hindeutet, dass die Schwierigkeiten der Testpersonen keinen negativen Einfluss auf die Qualität ihrer Antworten hatten.

- *„[Eher schwer, w]eil meine Arbeitszeiten sehr unterschiedlich sind.“ (TP153)*
- *„Meine Arbeitszeiten sind nicht geregelt und variieren enorm viel. Daher fällt es mir häufig schwer, mich zurückzuerinnern.“ (TP970)*

### **Wie gehen die Befragten beim Beantworten von Frage 4 vor?**

Die Testpersonen wurden zunächst gebeten, ihre Antworten auf Frage 4 näher zu erläutern. Alle Testpersonen, die die Frage mit „Nein“ beantwortet hatten, erläuterten auf Nachfrage, dass sie in den letzten vier Wochen nur tagsüber bzw. außerhalb der in der Frage genannten Uhrzeiten gearbeitet hätten (z.B. *„Zwischen 6 und 17 Uhr“*, TP182; *„Montag bis Freitag von 7-15 Uhr“*, TP353).

Auch die Erläuterungen der Testpersonen, die die Frage bejaht hatten, stimmten in den meisten Fällen mit den ausgewählten Antwortoptionen und mit dem in der Frage genannten Zeitraum (20 Uhr bis 5 Uhr) überein.

- *„An etwa 12 Abenden. [...] 20-22:30 Uhr.“ (TP154, Antwort: Ja, zweimal oder öfter pro Woche)*
- *„An 2-3 Tagen die Woche. [...] 20-23 Uhr.“ (TP960, Antwort: Ja, zweimal oder öfter pro Woche)*
- *„Das kommt ca. einmal im Monat vor, wenn ich im Homeoffice Stunden vom Vormittag nachhole. Gründe können sein, dass ein Kind frühzeitig abgeholt wird oder andere unerwartete Termine, die mich daran hindern am Vormittag meine Arbeit zu schaffen. [...] Nachdem ich*

*die Kinder ins Bett gebracht habe. Ca. 19-22 Uhr meistens.*“ (TP123, Antwort: Ja, weniger als zweimal pro Woche)

- *„An drei Tagen. [...] Von 21 Uhr bis 1 Uhr.“* (TP227, Antwort: Ja, weniger als zweimal pro Woche)

Die Antworten von drei Testpersonen deuten darauf hin, dass sie auch Tage mitgezählt haben, an denen sie weniger als zwei Stunden nach 20 Uhr und vor 5 Uhr gearbeitet hatten.

- *„Ein Mal. [...] Bis 21 Uhr.“* (TP56, Antwort: Ja, weniger als zweimal pro Woche)
- *„In den letzten 4 Wochen dreimal. [...] Bis ca. 21 Uhr.“* (TP83, Antwort: Ja, weniger als zweimal pro Woche)
- *„Zweimal. [...] 18-21 Uhr.“* (TP85, Antwort: Ja, zweimal oder öfter pro Woche)

### **Wie gehen die Befragten beim Beantworten von Frage 5 vor?**

Diejenigen Testpersonen, die bei Frage 5 angegeben hatten, in den letzten vier Wochen mindestens einmal am Wochenende gearbeitet zu haben ( $n = 73$ ), wurden gebeten, ihre Antworten näher zu erläutern. Bei einem Fünftel der Befragten (20,6 %) stimmte die Erläuterung nicht mit der Antwort auf Frage 5 überein, wobei die Testpersonen ausschließlich zu geringe Häufigkeiten berichteten („weniger als zweimal“ statt „zweimal oder öfter“). Die Ursache dieses Fehlers könnte im Wechsel des Zeithorizonts der Antwortkategorien zwischen den Fragen 4 und 5 liegen (Frage 4: „pro Woche“, Frage 5: „in den letzten 4 Wochen“), d. h., dass die Testpersonen in Frage 5 übersehen haben, dass sie hier nicht Häufigkeiten pro Woche (wie in Frage 4), sondern absolute Häufigkeiten in den letzten 4 Wochen berichten sollen.

- *„[Ich habe a]n zwei Samstagen und an zwei Sonntagen [gearbeitet].“* (TP80, Antwort: Ja, weniger als zweimal in den letzten 4 Wochen)
- *„An drei Tagen.“* (TP155, Antwort: Ja, weniger als zweimal in den letzten 4 Wochen)
- *„Zweimal Sonntagabends.“* (TP185, Antwort: Ja, weniger als zweimal in den letzten 4 Wochen)
- *„Ein Sonntag und zwei Samstage.“* (TP248, Antwort: Ja, weniger als zweimal in den letzten 4 Wochen)

Die Testpersonen unterschieden sich auch darin, ob sie Arbeit am Samstag und Sonntag desselben Wochenendes als „einmal“ oder „zweimal“ zählten: 57,4 % der Befragten zählten die Tage einzeln, 35,2 % zählten sie als „ein“ Wochenende, und 7,4 % gaben an, nur an Samstagen gearbeitet zu haben.

### **Wie definieren die Befragten „Arbeit am Abend/in der Nacht“ bzw. „Arbeit am Wochenende“?**

Die Testpersonen zeigten ein recht homogenes Verständnis der beiden Begriffe und verstanden darunter alle Tätigkeiten, die im Rahmen einer bezahlten Arbeit durchgeführt werden. Als Beispiele für Tätigkeiten, die nicht als „Arbeit“ gelten würden, wurden Tätigkeiten im Haushalt oder in der Freizeit genannt.

- „Alles, was mit der Arbeit zu tun hat, auch E-Mails lesen, Material durchgehen oder vorbereiten.“ (TP168)
- „Arbeit: Mails beantworten, Präsentationen vorbereiten. Keine Arbeit: Haushalt machen, Steuererklärung.“ (TP114)
- „Ich bin jetzt von der reinen Arbeitszeit meines Berufs ausgegangen. Also Kinderbetreuung und Haushalt habe ich nicht berücksichtigt.“ (TP143)
- „Alles, zu dem ich im Büro nicht gekommen bin. E-Mails, Konzepte erarbeiten, Feedback zu Arbeitsergebnissen geben etc.“ (TP172)

Vereinzelt ( $n = 6$ ) nannten die Testpersonen Berufe, in denen regelmäßig am Abend bzw. in der Nacht und am Wochenende (in Schicht) gearbeitet wird. Auf Basis der vorliegenden Daten lässt sich jedoch nicht feststellen, ob die Testpersonen diese Berufe nur beispielhaft nannten oder ob sie „Arbeit am Abend/in der Nacht“ und „Arbeit am Wochenende“ mit „Schichtarbeit“ gleichsetzten.

- „Kellner, Essenlieferung, Nachtschicht.“ (TP56)
- „Pflegerkräfte, die beispielsweise Nachtschicht haben oder eine Wochenendschicht.“ (TP82)
- „Bedienen, Nachtschicht.“ (TP137)

### **Fazit und Empfehlung:**

Etwa ein Fünftel der Befragten übersah, dass sich der Zeithorizont der Antwortkategorien zwischen den Fragen 4 und 5 unterscheidet (Frage 4: „pro Woche“, Frage 5: „in den letzten 4 Wochen“). Darüber unterschieden sich die Testpersonen stark darin, ob sie Arbeit am Samstag und Sonntag desselben Wochenendes als „einmal“ oder „zweimal“ zählten. Um fehlerhafte Antworten aufgrund des wechselnden Zeithorizonts und der unterschiedlichen Zählung von Wochenendtagen in Frage 5 zu vermeiden, empfehlen wir, die Frage umzuformulieren und an Frage 4 anzugleichen:

Wenn Sie an die letzten 4 Wochen denken, haben Sie da jemals am Wochenende (samstags oder sonntags) gearbeitet?

Ja, an zwei oder mehr Wochenenden

Ja, an einem Wochenende

Nein

## Frage 6: Kinderbetreuungsangebote am Wohnort

### Version 1

Im Folgenden geht es um die Betreuungsangebote für Kinder an Ihrem Wohnort. Wie zufrieden sind Sie mit den vorhandenen Möglichkeiten ...?					
	Überhaupt nicht zufrieden	Eher nicht zufrieden	Weder noch	Eher zufrieden	Vollkommen zufrieden
... der Kindertagesbetreuung für Kinder unter 3 Jahren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... der Nachmittagsbetreuung für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... der Ganztagsbetreuung für Grundschul Kinder	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

### Version 2

Im Folgenden geht es um die Betreuungsangebote für Kinder an Ihrem Wohnort. Wie zufrieden sind Sie mit den vorhandenen Möglichkeiten ...?					
	Überhaupt nicht zufrieden	Eher nicht zufrieden	Teils / teils	Eher zufrieden	Vollkommen zufrieden
... der Kindertagesbetreuung für Kinder unter 3 Jahren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... der Nachmittagsbetreuung für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... der Ganztagsbetreuung für Grundschul Kinder	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**Tabelle 11.** Häufigkeitsverteilung Frage 6, Version 1 (N = 124)

	Überhaupt nicht zufrieden	Eher nicht zufrieden	Weder noch	Eher zufrieden	Vollkommen zufrieden
a) ...der Kindertagesbetreuung für Kinder unter 3 Jahren	8 (6,5 %)	20 (16,1 %)	51 (41,1 %)	29 (23,4 %)	16 (12,9 %)
b) ... der Nachmittagsbetreuung für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren	11 (8,9 %)	17 (13,7 %)	46 (37,1 %)	35 (28,2 %)	15 (12,1 %)
c) ...der Ganztagsbetreuung für Grundschul Kinder	8 (6,5 %)	15 (12,1 %)	49 (39,5 %)	38 (30,6 %)	14 (11,3 %)

**Tabelle 12.** Häufigkeitsverteilung Frage 6, Version 2 (N = 120)

	Überhaupt nicht zufrieden	Eher nicht zufrieden	Teils / teils	Eher zufrieden	Vollkom- men zufried- den	Keine Antwort
a) ...der Kindertages- betreuung für Kinder unter 3 Jahren	6 (5,0 %)	16 (13,3 %)	47 (39,2 %)	37 (30,8 %)	12 (10,0 %)	2 (1,7 %)
b) ... der Nachmittags- betreuung für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren	5 (4,2 %)	20 (16,7 %)	48 (40,0 %)	36 (30,0 %)	9 (7,5 %)	2 (1,7 %)
c) ...der Ganztagsbe- betreuung für Grund- schul Kinder	8 (6,7 %)	12 (10,0 %)	51 (42,5 %)	34 (28,3 %)	13 (10,8 %)	2 (1,7 %)

**Eingesetzte kognitive Techniken:**

Difficulty Probing

**Informationen zur Frage und Ziel der Testung:**

Frage 6 wurde allen 244 Testpersonen gestellt. Die Frage erfasst, wie zufrieden die Befragten mit den Betreuungsangeboten für Kinder unterschiedlichen Alters an ihrem Wohnort sind. Die Testpersonen erhielten zufällig eine von zwei Versionen der Frage, wobei die Benennung der Mittelkategorie in der Antwortskala variiert wurde. In Version 1 lautete diese „weder noch“ (N = 124), in Version 2 „teils / teils“ (N = 120).

Ziel der Testung war es zum einen herauszufinden, ob sich die Antwortverteilungen zwischen den beiden Frageversionen unterscheiden. Zum anderen sollte untersucht werden, ob kinderlose Befragte die Frage überhaupt beantworten können bzw. ob es sie irritiert, zu dem Thema befragt zu werden, auch wenn es sie mutmaßlich nicht betrifft.

**Befund:**

Die Häufigkeitsverteilungen der Antworten auf die beiden Frageversionen sind in den Tabellen 11 und 12 dargestellt. Während die drei Items in Version 1 von allen Testpersonen beantwortet wurden, machten bei Version 2 insgesamt zwei Testpersonen (TP125, TP956) keinerlei Angaben. Eine dieser Testpersonen erläuterte, dass sie die Frage bzw. die Items nicht beantworten könne, da sie keine Kinder habe („Kein Plan davon, habe keine Kinder.“, TP956).

In beiden Versionen nutzten die Befragten die gesamte Breite der Antwortskala, wobei die Mittelkategorie bei allen drei Items am häufigsten ausgewählt wurde. Die Häufigkeitsverteilungen der Antworten unterschieden sich bei keinem der drei Items zwischen den beiden Frageversionen (Item a:

$X^2(4) = 2.287, p = .683$ ; Item b:  $X^2(4) = 3.904, p = .419$ ; Item c:  $X^2(4) = 0.484, p = .975$ ). Ebenso wenig unterschieden sich die Antwortzeiten zwischen den beiden Frageversionen (Version 1:  $M = 16.36, SD = 7.07, n = 109$ ; Version 2:  $M = 16.32, SD = 6.39, n = 110$ ;  $t(217) = 0.04, p = .965$ ).<sup>8</sup>

### **Können Befragte, die keine Kindern in den genannten Altersgruppen haben, die Items beantworten?**

Die Testpersonen erhielten im Anschluss an Frage 6 eine Nachfrage dazu, wie leicht oder schwer es ihnen gefallen ist, die Items zu den Betreuungsmöglichkeiten für Kinder an ihrem Wohnort zu beantworten. Die Antworten auf diese Nachfrage unterschieden sich nicht zwischen den beiden Frageversionen ( $X^2(3) = 2.204, p = .531$ ). Ein Drittel der Befragten (33,2 %,  $n = 81$ ) gab an, die Beantwortung der Items sei „eher schwer“ oder „sehr schwer“ gefallen, was sie fast ausschließlich damit begründeten, dass sie keine Kinder (in den genannten Altersgruppen) hätten und ihnen daher das Wissen zur Beantwortung der Items fehle.

- *„Es gab keine Option wie ‚das weiß ich nicht‘.“ (TP56)*
- *„Ich habe keine Kinder und mich daher auch nicht zu den Angeboten informiert.“ (TP64)*
- *„Meine Kinder sind aus der Betreuung raus, zu alt. Ich weiß es daher nicht.“ (TP83)*
- *„Ich habe keine eigenen Kinder. Mir fehlen die entsprechenden Erfahrungen, um dies beurteilen zu können.“ (TP118)*
- *„Ich habe mich noch nicht ausreichend mit der Thematik befasst, da meine Tochter noch zuhause betreut wird (1 Jahr alt).“ (TP223)*

Bei allen drei Items wurde die Mittelkategorie signifikant häufiger von Personen ausgewählt, die nach eigener Angabe keine Kinder haben (Item a: 73,5 %,  $X^2(1) = 14.861, p < .001$ ; Item b: 73,4 %,  $X^2(1) = 13.748, p < .001$ ; Item c: 71,0 %,  $X^2(1) = 10.672, p < .001$ ). Dieses Ergebnis deutet darauf hin, dass die Mittelkategorie in vielen Fällen als eine „versteckte Weiß nicht“-Kategorie („hidden don't know“) verwendet wurde, mit der Befragte ausdrücken wollten, dass ihnen das nötige Wissen zur Beantwortung der Items fehlt.

### **Fazit und Empfehlung:**

Weder die deskriptivstatistische noch die qualitative Datenauswertung weisen auf Unterschiede in der Interpretation der beiden Frageversionen bzw. Antwortskalen hin. Daher können grundsätzlich beide Frageversionen in zukünftigen Erhebungen verwendet werden. Da Testpersonen, die keine Kindern in den genannten Altersgruppen haben, Schwierigkeiten hatten, die Items zu beantworten und statistisch signifikant häufiger dazu neigten, die Mittelkategorie auszuwählen, empfehlen wir, die Frage nur Personen mit Kindern zu stellen oder eine „Kann ich nicht beurteilen“-Kategorie zu ergänzen.

<sup>8</sup> Ausreißer wurden auch hier gemäß den Empfehlungen von Höhne & Schlosser (2018) definiert und von den Analysen ausgeschlossen. Dies betraf 25 Testpersonen (10,3 % der Stichprobe) bei Frage 6.

## Frage 7: Umweltbedingungen am Wohnort

### Version 1

Nun zu den Umweltbedingungen an Ihrem Wohnort. Wie zufrieden sind Sie mit ...?					
	Überhaupt nicht zufrieden	Eher nicht zufrieden	Weder noch	Eher zufrieden	Vollkommen zufrieden
... den Möglichkeiten zur Erholung in der Natur (z.B. öffentliche Grünanlagen oder Wälder)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... der Luftqualität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

### Version 2

Nun zu den Umweltbedingungen an Ihrem Wohnort. Wie zufrieden sind Sie mit ...?					
	Überhaupt nicht zufrieden	Eher nicht zufrieden	Teils / teils	Eher zufrieden	Vollkommen zufrieden
... den Möglichkeiten zur Erholung in der Natur (z.B. öffentliche Grünanlagen oder Wälder)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... der Luftqualität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**Tabelle 13.** Häufigkeitsverteilung Frage 7, Version 1 (N = 124)

	Überhaupt nicht zufrieden	Eher nicht zufrieden	Weder noch	Eher zufrieden	Vollkommen zufrieden	Keine Antwort
a) ...den Möglichkeiten zur Erholung in der Natur (z.B. öffentliche Grünanlagen oder Wälder)	2 (1,6 %)	12 (9,7 %)	20 (16,1 %)	52 (41,9 %)	37 (29,8 %)	1 (0,8 %)
b) ...der Luftqualität	3 (2,4 %)	10 (8,1 %)	29 (23,4 %)	54 (43,5 %)	28 (22,6 %)	-

**Tabelle 14.** Häufigkeitsverteilung Frage 7, Version 2 ( $N = 120$ )

	Überhaupt nicht zufrieden	Eher nicht zufrieden	Teils / teils	Eher zufrieden	Vollkommen zufrieden
a) ...den Möglichkeiten zur Erholung in der Natur (z.B. öffentliche Grünanlagen oder Wälder)	5 (4,2 %)	15 (12,5 %)	23 (19,2 %)	43 (35,8 %)	34 (28,3 %)
b) ...der Luftqualität	6 (5,0 %)	8 (6,7 %)	33 (27,5 %)	40 (33,3 %)	33 (27,5 %)

**Eingesetzte kognitive Techniken:**

Keine spezifischen Nachfragen

**Informationen zur Frage und Ziel der Testung:**

Frage 7 wurde allen 244 Testpersonen gestellt. Die Frage erfasst, wie zufrieden die Befragten mit den Umweltbedingungen (Naherholungsgebiete, Luftqualität) an ihrem Wohnort sind. Wie schon bei Frage 6 erhielten die Testpersonen zufällig eine von zwei Versionen der Frage, wobei die Benennung der Mittelkategorie in der Antwortskala variiert wurde. In Version 1 lautete diese „weder noch“ ( $N = 124$ ), in Version 2 „teils / teils“ ( $N = 120$ ). Die Testpersonen wurden derselben Experimentalbedingung zugeteilt wie bei Frage 6.

Ziel der Testung war es herauszufinden, ob sich die Antwortverteilungen zwischen den beiden Frageversionen unterscheiden.

**Befund:**

Die Häufigkeitsverteilungen der Antworten auf die beiden Frageversionen sind in den Tabellen 13 und 14 dargestellt. Mit Ausnahme von einer Testperson, die bei Item a) in Version 1 keine Angabe machte, beantworteten alle Befragten die drei Items.

In beiden Versionen nutzten die Befragten die gesamte Breite der Antwortskala. Die Antwortverteilungen der Items sind linksschief (Schiefe  $< 0$ ), d. h. die Mehrheit der Testpersonen gab an, mit den Umweltbedingungen an ihrem Wohnort „eher“ oder „vollkommen“ zufrieden zu sein (60,8 % - 71,7 %). Die Häufigkeitsverteilungen der Antworten unterschieden sich bei keinem der beiden Items zwischen den beiden Frageversionen (Item a:  $X^2(4) = 2.771$ ,  $p = .597$ ; Item b:  $X^2(4) = 3.911$ ,  $p = .418$ ).

Ebenso wenig unterschieden sich die Antwortzeiten zwischen den beiden Frageversionen (Version 1:  $M = 10.25$ ,  $SD = 4.21$ ,  $n = 112$ ; Version 2:  $M = 9.87$ ,  $SD = 3.79$ ,  $n = 110$ ;  $t(210) = 0.70$ ,  $p = .484$ ).<sup>9</sup>

**Fazit und Empfehlung:**

Die deskriptivstatistische Datenauswertung weist auf keine Unterschiede in der Interpretation der beiden Frageversionen bzw. Antwortskalen hin. Daher können grundsätzlich beide Frageversionen in zukünftigen Erhebungen verwendet werden.

---

<sup>9</sup> Ausreißer wurden auch hier gemäß den Empfehlungen von Höhne & Schlosser (2018) definiert und von den Analysen ausgeschlossen. Dies betraf 22 Testpersonen (9,0 % der Stichprobe) bei Frage 7.

## Frage 8: Sonstige Angebote am Wohnort

### Frage 8a

#### Version 1

Nun geht es um weitere Angebote an Ihrem Wohnort. Wie zufrieden sind Sie mit ...?					
	Überhaupt nicht zufrieden	Eher nicht zufrieden	Weder noch	Eher zufrieden	Vollkommen zufrieden
... den Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... dem Wohnungsangebot	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... der Versorgung mit schnellem Internet	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... der Gesundheitsversorgung (z.B. Arztpraxen, Krankenhäuser)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

#### Version 2

Nun geht es um weitere Angebote an Ihrem Wohnort. Wie zufrieden sind Sie mit ...?					
	Überhaupt nicht zufrieden	Eher nicht zufrieden	Teils / teils	Eher zufrieden	Vollkommen zufrieden
... den Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... dem Wohnungsangebot	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... der Versorgung mit schnellem Internet	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... der Gesundheitsversorgung (z.B. Arztpraxen, Krankenhäuser)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

### Frage 8b

#### Version 1

Wie zufrieden sind Sie mit ...?					
	Überhaupt nicht zufrieden	Eher nicht zufrieden	Weder noch	Eher zufrieden	Vollkommen zufrieden
... dem Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln (ÖPNV)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... dem Ausbau der Fahrradwege	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... der Sicherheit und dem Schutz vor Kriminalität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**Version 2**

Wie zufrieden sind Sie mit ...?					
	Überhaupt nicht zufrieden	Eher nicht zufrieden	Teils / teils	Eher zufrieden	Vollkommen zufrieden
... dem Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln (ÖPNV)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... dem Ausbau der Fahrradwege	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... der Sicherheit und dem Schutz vor Kriminalität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**Tabelle 15.** Häufigkeitsverteilung Frage 8a und 8b, Version 1 (N = 124)

	Überhaupt nicht zufrieden	Eher nicht zufrieden	Weder noch	Eher zufrieden	Vollkommen zufrieden	Keine Antwort
<b>Frage 8a</b>						
a) ...den Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten	4 (3,2 %)	22 (17,7 %)	32 (25,8 %)	51 (41,1 %)	15 (12,1 %)	-
b) ...dem Wohnungsangebot	22 (17,7%)	37 (29,8 %)	23 (18,5 %)	24 (19,4 %)	17 (13,7 %)	1 (0,8 %)
c) ...der Versorgung mit schnellem Internet	14 (11,3 %)	15 (12,1 %)	23 (18,5 %)	52 (41,9 %)	19 (15,3 %)	1 (0,8 %)
d) ...der Gesundheitsversorgung (z.B. Arztpraxen, Krankenhäuser)	9 (7,3 %)	21 (16,9 %)	27 (21,8 %)	47 (37,9 %)	19 (15,3 %)	1 (0,8 %)
<b>Frage 8b</b>						
e) ...dem Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln (ÖPNV)	11 (8,9 %)	29 (23,4 %)	20 (16,1 %)	41 (33,1 %)	23 (18,5 %)	-
f) ...dem Ausbau der Fahrradwege	9 (7,3 %)	26 (21,0 %)	41 (33,1 %)	39 (31,5 %)	9 (7,3 %)	-
g) ...der Sicherheit und dem Schutz vor Kriminalität	18 (14,5 %)	18 (14,5 %)	29 (23,4 %)	48 (38,7 %)	11 (8,9 %)	-

**Tabelle 16.** Häufigkeitsverteilung Frage 8a und 8b, Version 2 (N = 120)

	Überhaupt nicht zufrieden	Eher nicht zufrieden	Teils / teils	Eher zufrieden	Vollkom- men zufried- den	Keine Antwort
<b>Frage 8a</b>						
a) ...den Arbeits- und Verdienstmöglichkei- ten	6 (5,0 %)	23 (19,2 %)	35 (29,2 %)	43 (35,8 %)	12 (10,0 %)	1 (0,8 %)
b) ...dem Wohnungs- angebot	29 (24,2%)	21 (17,5 %)	43 (35,8 %)	19 (15,8 %)	7 (5,8 %)	1 (0,8 %)
c) ...der Versorgung mit schnellem Internet	8 (6,7 %)	16 (13,3 %)	36 (30,0 %)	39 (32,5 %)	20 (16,7 %)	1 (0,8 %)
d) ...der Gesundheits- versorgung (z.B. Arzt- praxen, Krankenhäuser)	8 (6,7 %)	19 (15,89 %)	36 (30,0 %)	38 (31,97%)	19 (15,8 %)	-
<b>Frage 8b</b>						
e) ...dem Angebot an öffentlichen Verkehrs- mitteln (ÖPNV)	12 (10,0 %)	13 (10,8 %)	37 (30,8 %)	31 (25,8 %)	27 (22,5 %)	-
f) ...dem Ausbau der Fahrradwege	12 (10,0 %)	17 (14,2 %)	43 (35,8 %)	30 (25,0 %)	17 (14,2 %)	1 (0,8 %)
g) ...der Sicherheit und dem Schutz vor Kriminalität	9 (7,5 %)	20 (16,7 %)	37 (30,8%)	39 (32,5 %)	15 (12,5 %)	-

**Eingesetzte kognitive Techniken:**

Comprehension Probing

**Informationen zur Frage und Ziel der Testung:**

Die Fragen 8a und 8b wurden allen 244 Testpersonen gestellt. Die Fragen erfassen die Zufriedenheit der Befragten mit verschiedenen Angeboten, wie z. B. dem Wohnungsangebot oder der Gesundheitsversorgung, an ihrem Wohnort. Analog zu den vorherigen Fragen 6 und 7 erhielten die Testpersonen zufällig eine von zwei Versionen der Fragen, wobei die Benennung der Mittelkategorie in den Antwortskalen variiert wurde. In Version 1 lautete diese „weder noch“ (N = 124), in Version 2 „teils / teils“ (N = 120). Die Testpersonen wurden derselben Experimentalbedingung zugeteilt wie bei den Fragen 6 und 7.

Ziel der Testung war es herauszufinden, ob sich die Antwortverteilungen zwischen den beiden Frageversionen unterscheiden. Darüber hinaus sollte untersucht werden, ob das Item „Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln (ÖPNV)“ verständlich ist und in der späteren Erhebung anstelle einer längeren Itemversion („Angebot an Bussen, Bahnen und anderen öffentlichen Verkehrsmitteln“) eingesetzt werden kann.

### **Befund:**

Die Häufigkeitsverteilungen der Antworten auf die beiden Frageversionen sind in den Tabellen 15 und 16 dargestellt. Der Übersichtlichkeit halber sind die Fragen 8a und 8b in einer gemeinsamen Tabelle dargestellt, auch wenn sie im Fragebogen auf zwei separaten Seiten angezeigt wurden.

Bis auf wenige Ausnahmen beantworteten alle Testpersonen die sieben Items der beiden Fragen. Jeweils eine Testperson ließ die Items b), c), und d) in Version 1 und die Items a), b), c) und f) in Version 2 unbeantwortet. Keine der Testpersonen ließ jedoch mehr als ein Item unbeantwortet, so dass der Item Nonresponse nicht auf Ermüdungs- oder Gewöhnungseffekte auf Seiten der Befragten zurückzuführen ist.

In beiden Frageversionen nutzten die Befragten bei allen Items die gesamte Breite der Antwortskala. Um Unterschiede in den Häufigkeitsverteilungen der Items zwischen den Frageversionen zu untersuchen, wurden separate Chi<sup>2</sup>-Tests berechnet. Nach Bonferroni-Korrektur aufgrund des multiplen Testens zeigte sich ein signifikanter Unterschied in den Antwortverteilungen von Item b) „Wohnungsangebot“ ( $\chi^2(4) = 16.122, p = .003$ ). Bei diesem Item entschieden sich bei Version 2 etwa doppelt so viele Testpersonen für die Mittelkategorie („teils / teils“; 35,8 %) als bei Version 1 („weder noch“; 18,5 %). Die Häufigkeitsverteilungen der Antworten auf die restlichen Items unterschieden sich nicht statistisch signifikant zwischen den beiden Frageversionen ( $p > .007$ ). Auch die Antwortzeiten unterschieden sich nicht zwischen den beiden Frageversionen (Version 1:  $M = 25.66, SD = 10.06, n = 109$ ; Version 2:  $M = 25.34, SD = 9.69, n = 111$ ;  $t(218) = 0.24, p = .811$ ).<sup>10</sup>

### **Was verstehen die Testpersonen in Item e) unter dem „Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln (ÖPNV)“?**

Die Testpersonen zeigten ein sehr homogenes Verständnis des Begriffs „öffentliche Verkehrsmittel (ÖPNV)“. In ihren Antworten auf die kognitive Nachfrage listeten sie hauptsächlich Verkehrsmittel wie Busse, Bahnen und Züge auf und gingen auf deren Verfügbarkeit an ihrem Wohnort ein. Darüber hinaus wurden vereinzelt Verkehrsmittel wie Taxi, Leihfahrräder und E-Roller zusätzlich genannt.

- „Anbindung des Wohnorts an Bus- und Bahnnetz.“ (TP46)
- „Busse, Bahnen, Leihfahrräder und wie schnell und leicht ich im Prinzip von A nach B komme.“ (TP188)

---

<sup>10</sup> Ausreißer wurden auch hier gemäß den Empfehlungen von Höhne & Schlosser (2018) definiert und von den Analysen ausgeschlossen. Dies betraf 24 Testpersonen (9,8 % der Stichprobe) bei Frage 8.

- *„Verfügbarkeit verschiedener öffentlicher Verkehrsmittel, einschließlich Busse, Straßenbahnen und Züge, und deren Häufigkeit.“ (TP222)*
- *„Alle Busse, S-Bahnen, U-Bahnen, Straßenbahnen und Regionalzüge sowie Sachen wie E-Roller und Uber.“ (TP278)*
- *„Ich verstehe darunter das Angebot an Bussen und Stadtbahnen, also Art des Transportmittels, Entfernung zur nächsten Haltestelle, Häufigkeit der Fahrten, Anzahl [der] Umstiege, Einfachheit des Fahrkartenkaufs, Preisgestaltung der Fahrkarten.“ (TP402)*

Keine Testperson gab an, die Abkürzung „ÖPNV“ nicht zu kennen oder sonstige Probleme bei der Beantwortung dieses Items zu haben.

### **Fazit und Empfehlung:**

Bei einem der sieben Items (Item b) unterschied sich die Häufigkeitsverteilung statistisch signifikant zwischen den beiden Frageversionen bzw. Antwortskalen, wobei sich mehr Testpersonen für die Mittelkategorie in Version 2 („teils / teils“) als in Version 1 („weder noch“) entschieden. Da zu diesem Item keine kognitiven Nachfragen gestellt wurden, lässt sich die Ursache für diesen Unterschied auf Basis der vorliegenden Daten nicht ermitteln.

Die Testpersonen zeigten ein homogenes Verständnis des Begriffs „öffentliche Verkehrsmittel (ÖPNV)“, weshalb wir empfehlen, die getestete Formulierung von Item e) beizubehalten, da diese kürzer als die Original-Formulierung „Angebot an Bussen, Bahnen und anderen öffentlichen Verkehrsmitteln“ ist.

## Frage 9: Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten am Wohnort

### Version 1

Nun geht es um die Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten an Ihrem Wohnort. Wie zufrieden sind Sie mit ...?					
	Überhaupt nicht zufrieden	Eher nicht zufrieden	Weder noch	Eher zufrieden	Vollkommen zufrieden
... den Einkaufsmöglichkeiten (z.B. Supermärkte, Geschäfte)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... den Sportangeboten (z.B. Schwimmbäder, Sportanlagen und -vereine)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... den sonstigen Freizeitangeboten (z.B. Theater, Kino, Konzerte, Museen, Bars, Clubs)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

### Version 2

Nun geht es um die Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten an Ihrem Wohnort. Wie zufrieden sind Sie mit ...?					
	Überhaupt nicht zufrieden	Eher nicht zufrieden	Teils / teils	Eher zufrieden	Vollkommen zufrieden
... den Einkaufsmöglichkeiten (z.B. Supermärkte, Geschäfte)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... den Sportangeboten (z.B. Schwimmbäder, Sportanlagen und -vereine)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... den sonstigen Freizeitangeboten (z.B. Theater, Kino, Konzerte, Museen, Bars, Clubs)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**Tabelle 17.** Häufigkeitsverteilung Frage 9, Version 1 (N = 124)

	Überhaupt nicht zufrieden	Eher nicht zufrieden	Weder noch	Eher zufrieden	Vollkommen zufrieden
a) ...den Einkaufsmöglichkeiten (z.B. Supermärkte, Geschäfte)	6 (4,8 %)	13 (10,5 %)	10 (8,1 %)	55 (44,4 %)	40 (32,3 %)
b) ...den Sportangeboten (z.B. Schwimmbäder, Sportanlagen und -vereine)	7 (5,6 %)	20 (16,1 %)	39 (31,5 %)	42 (33,9 %)	16 (12,9 %)
c) ...den sonstigen Freizeitangeboten (z.B. Theater, Kino, Konzerte, Museen, Bars, Clubs)	13 (10,5 %)	27 (21,8 %)	32 (25,8 %)	39 (31,5 %)	13 (10,5 %)

**Tabelle 18.** Häufigkeitsverteilung Frage 9, Version 2 (N = 120)

	Überhaupt nicht zufrieden	Eher nicht zufrieden	Teils / teils	Eher zufrieden	Vollkom- men zufried- den	Keine Antwort
a) ...den Einkaufsmöglichkei- ten (z.B. Supermärkte, Ge- schäfte)	7 (5,8 %)	9 (7,5 %)	22 (18,3 %)	48 (40,0 %)	33 (27,5 %)	1 (0,8 %)
b) ...den Sportangeboten (z.B. Schwimmbäder, Sportanlagen und -vereine)	12 (10,0 %)	12 (10,0 %)	36 (20,0 %)	40 (33,3 %)	20 (16,7 %)	-
c) ...den sonstigen Freizeitan- geboten (z.B. Theater, Kino, Konzerte, Museen, Bars, Clubs)	15 (12,5 %)	23 (19,2 %)	29 (24,2 %)	37 (30,8 %)	16 (13,3 %)	-

**Eingesetzte kognitive Techniken:**

Specific Probing

**Informationen zur Frage und Ziel der Testung:**

Frage 9 wurde allen 244 Testpersonen gestellt. Die Frage erfasst, wie zufrieden die Befragten mit den Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten an ihrem Wohnort sind. Analog zu den drei vorherigen Fragen erhielten die Testpersonen zufällig eine von zwei Versionen der Frage, wobei die Benennung der Mittelkategorie in der Antwortskala variiert wurde. In Version 1 lautete diese „weder noch“ (N = 124), in Version 2 „teils / teils“ (N = 120). Die Testpersonen wurden derselben Experimentalbedingung zugeteilt wie bei den Fragen 6 bis 8.

Ziel der Testung war es herauszufinden, ob sich die Antwortverteilungen zwischen den beiden Frageversionen unterscheiden. Darüber hinaus sollte untersucht werden, ob die Verwendung der Beispiele in Klammern bei den Fragen 7 bis 9 von den Testpersonen als störend empfunden wird, da dadurch die Itemtexte teilweise recht lang sind und insbesondere an kleinen Bildschirmen (z. B. am Smartphone) als unübersichtlich wahrgenommen werden könnten. Hierzu erhielten die Testpersonen im Anschluss an Frage 9 eine spezifische Nachfrage.

**Befund:**

Die Häufigkeitsverteilungen der Antworten auf die beiden Frageversionen sind in den Tabellen 17 und 18 dargestellt. Mit Ausnahme von einer Testperson, die bei Item a) in Version 2 keine Angabe machte, beantworteten alle Befragten die drei Items.

In beiden Versionen nutzten die Befragten die gesamte Breite der Antwortskala, wobei sie eher zur rechten Seite der Antwortskala neigten und damit zum Ausdruck brachten, eher zufrieden mit den

Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten an ihrem Wohnort zu sein (Anteil an „eher/vollkommen zufrieden“-Antworten: 42,0 % - 76,7 %). Die Häufigkeitsverteilungen der Antworten unterschieden sich bei keinem der drei Items zwischen den beiden Frageversionen (Item a:  $X^2(4) = 6.351$ ,  $p = .174$ ; Item b:  $X^2(4) = 3.864$ ,  $p = .425$ ; Item c:  $X^2(4) = 0.908$ ,  $p = .923$ ). Ebenso wenig unterschieden sich die Antwortzeiten zwischen den beiden Frageversionen (Version 1:  $M = 12.16$ ,  $SD = 4.74$ ,  $n = 103$ ; Version 2:  $M = 12.19$ ,  $SD = 5.12$ ,  $n = 111$ ;  $t(212) = -0.05$ ,  $p = .960$ ).<sup>11</sup>

### **Empfinden die Befragten die Beispiele in Klammern bei den Fragen 7 bis 9 als störend?**

Auf die Nachfrage, ob sie die Beispiele in Klammern eher als hilfreich oder als störend empfunden hatten, gab der Großteil der Testpersonen (93,1 %) an, diese seien eher hilfreich gewesen (78,3 %) oder man habe sie nicht bewusst wahrgenommen (14,8 %). Die restlichen Befragten (6,9 %) empfanden die Beispiele eher als störend und begründeten dies entweder damit, dass dadurch die Fragetexte zu lang oder sie die Antworten beeinflussen bzw. einengen würden.

- „Zu unübersichtlich.“ (TP157)
- „Weil es den Lesefluss unterbrochen hat.“ (TP970)
- „Regt nicht die eigene Fantasie an.“ (TP81)
- „Diese beeinflussen die eigenen Gedanken.“ (TP249)

Die Antworten auf die kognitive Nachfrage unterschieden sich nicht zwischen den beiden Frageversionen ( $X^2(2) = 2.714$ ,  $p = .607$ ). Auch die Hardware, mit der die Testpersonen den Fragebogen beantworteten (PC vs. Smartphone/Tablet), hatte keinen Einfluss auf die Bewertung der in den Items verwendeten Beispiele ( $X^2(2) = 0.957$ ,  $p = .916$ ).

### **Fazit und Empfehlung:**

Die deskriptivstatistische Datenauswertung weist auf keine Unterschiede in der Interpretation der beiden Frageversionen bzw. Antwortskalen hin. Daher können grundsätzlich beide Frageversionen in zukünftigen Erhebungen verwendet werden.

Mit wenigen Ausnahmen wurden die in Klammern verwendeten Beispiele in den Fragen 7 bis 9 nicht als störend empfunden, auch nicht von Personen, die den Fragebogen an einem Smartphone oder Tablet mit geringerer Bildschirmgröße beantwortet hatten. Daher empfehlen wir, diese beizubehalten.

---

<sup>11</sup> Ausreißer wurden auch hier gemäß den Empfehlungen von Höhne & Schlosser (2018) definiert und von den Analysen ausgeschlossen. Dies betraf 30 Testpersonen (12,3 % der Stichprobe) bei Frage 9.

## 5 Anhang: Kognitiver Leitfaden

---

### Frage 1

#### Specific Probe (falls F1 beantwortet)

N1\_F1 Wir möchten gerne zu der vorherigen Frage noch nähere Informationen erhalten.  
Die Frage war: „Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt, Sie selbst eingeschlossen?“  
Ihre Antwort lautete: Insgesamt [Antwort Frage 1] Personen.  
Bitte erläutern Sie Ihre Antwort noch etwas näher. Wen haben Sie bei dieser Zahl berücksichtigt?  
Bitte erläutern Sie, in welcher Beziehung Sie zu den einzelnen Personen stehen (z. B. Partner\*in, Kinder, Mitbewohner\*in, Elternteil).

#### Specific Probe (falls F1 nicht beantwortet)

N2\_F1 Wir möchten gerne zu der vorherigen Frage noch nähere Informationen erhalten.  
Die Frage war: „Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt, Sie selbst eingeschlossen?“  
Sie haben diese Frage nicht beantwortet.  
Warum können oder möchten Sie diese Frage nicht beantworten?

#### Specific Probe (falls F1 beantwortet)

N3\_F1 Gibt es Personen, die mit Ihnen in der gleichen Wohnung bzw. im gleichen Haus leben, die Sie aber nicht beim Antworten berücksichtigt haben?

#### Specific Probe (falls F1 = Version 1)

N4\_F1 Die vorherige Frage enthielt eine Reihe von Erläuterungen, wer zum Haushalt gezählt werden soll und wer nicht:

- Zu diesem Haushalt zählen alle Personen, die hier gemeinsam wohnen und wirtschaften, d.h. die in der Regel ihren Lebensunterhalt gemeinsam finanzieren und Ausgaben für den Haushalt teilen.
- Denken Sie dabei bitte auch an Personen, die aus beruflichen oder sonstigen Gründen vorübergehend abwesend sind, sowie an alle im Haushalt lebenden Kinder.
- Falls Sie in einer Wohngemeinschaft leben, zählen Sie die Mitbewohner/innen bitte nicht dazu.

Haben Sie diese Erläuterungen vollständig gelesen, eher überflogen oder gar nicht beachtet?

- Ich habe sie vollständig gelesen
- Ich habe sie teilweise gelesen bzw. überflogen
- Ich habe sie nicht gelesen

**Specific Probe** (falls F1 = Version 2)

N5\_F1 Die vorherige Frage enthielt eine Reihe von Erläuterungen, wer zum Haushalt gezählt werden soll und wer nicht:

- Zu diesem Haushalt zählen alle Personen, die hier gemeinsam wohnen und wirtschaften, d.h. die in der Regel ihren Lebensunterhalt gemeinsam finanzieren und Ausgaben für den Haushalt teilen.
- Denken Sie dabei bitte auch an Personen, die aus beruflichen oder sonstigen Gründen vorübergehend abwesend sind, sowie an alle im Haushalt lebenden Kinder.
- Falls Sie in einer Wohngemeinschaft leben, schließen Sie bitte nur die Personen ein, mit denen Sie gemeinsam wirtschaften, d.h. mit denen Sie in der Regel Ihren Lebensunterhalt gemeinsam finanzieren und Ausgaben für den Haushalt teilen.

Haben Sie diese Erläuterungen vollständig gelesen, eher überflogen oder gar nicht beachtet?

- Ich habe sie vollständig gelesen
- Ich habe sie teilweise gelesen bzw. überflogen
- Ich habe sie nicht gelesen

**Specific Probe**

N6\_F1 Empfinden Sie die Länge der Erläuterungen als störend?

Bitte verwenden Sie die folgende Skala von 1 bis 7, wobei 1 "überhaupt nicht störend" und 7 "sehr störend" bedeutet.

- 1 Überhaupt nicht störend
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7 Sehr störend

**Frage 2 & 3****Process Probe**

N1\_F2-3 Wir möchten gerne zu den vorherigen Fragen noch nähere Informationen erhalten. In den Fragen ging es darum, wie viele Stunden pro Woche Mütter bzw. Väter idealerweise arbeiten sollen.

Wie sind Sie beim Beantworten der Fragen vorgegangen?

Bitte erläutern Sie, wie Sie sich auf die Stundenzahlen für Mütter und Väter von Kindern verschiedenen Alters festgelegt haben.

**Specific Probe**

N2\_F2-3 Haben Ihnen Antwortoptionen wie "Vollzeit", "Teilzeit" oder "gar nicht arbeiten" beim Beantworten dieser Frage gefehlt?

- Ja, solche Antwortoptionen wären hilfreich gewesen
- Nein, ich fand es besser, die Stundenzahl anzugeben

**Difficulty Probe**

N3\_F2-3 In den vorangegangenen Fragen ging es um die idealen Arbeitszeiten von Müttern und Vätern.

Wie leicht oder schwer ist es Ihnen gefallen, die Fragen nach den idealen Arbeitszeiten von Müttern und Vätern zu beantworten?

- Sehr leicht
- Eher leicht
- Eher schwer
- Sehr schwer

N4\_F2-3 Falls „eher schwer“/ „sehr schwer“:

Warum ist Ihnen das [eher schwer] [sehr schwer] gefallen? Würden Sie das bitte noch etwas näher erläutern?

**Specific Probe** (falls F2 = Version 1)

N5\_F2-3 Bei den vorherigen Fragen ging es zunächst um eine Familie mit einem 2-jährigen Kind und Sie wurden gebeten, die idealen Arbeitszeiten der Mutter und des Vaters auf einer Fragebogenseite anzugeben.

Danach ging es um Familien mit zwei Kindern, bei denen das jüngste Kind unterschiedlich alt ist, und Sie wurden gebeten, die idealen Arbeitszeiten der Mutter und des Vaters auf getrennten Fragebogenseiten anzugeben.

Hat es Sie irritiert, dass die zweite und dritte Frage ein wenig anders gestellt wurden als die erste Frage?

- Ja, das hat mich stark irritiert
- Ja, das hat mich etwas irritiert
- Nein, das hat mich nicht irritiert

**Specific Probe**

N6\_F2-3 Fanden Sie es störend bzw. lästig, in den vorangegangenen Fragen so viele Stundenangaben zu machen?

- Ja, ich fand es sehr störend / lästig
- Ja, ich fand es etwas störend / lästig
- Nein, es hat mich nicht gestört bzw. war nicht lästig

**Frage 4 & 5****Category Selection Probe** (falls F4 ≠ „Nein“)

N1\_F4 Wir möchten gerne zu den vorherigen Fragen noch nähere Informationen erhalten.

Die erste Frage war: „Wenn Sie an die letzten 4 Wochen denken, haben Sie da jemals mindestens 2 Stunden am Abend oder in der Nacht zwischen 20 Uhr und 5 Uhr gearbeitet?“

Ihre Antwort lautete: [Antwort Frage 4]

Bitte erläutern Sie Ihre Antwort noch etwas näher. An wie vielen Tagen haben Sie am Abend oder in der Nacht gearbeitet?

**Category Selection Probe** (falls F4 = nicht beantwortet)

N2\_F4 Wir möchten gerne zu den vorherigen Fragen noch nähere Informationen erhalten.

Die erste Frage war: „Wenn Sie an die letzten 4 Wochen denken, haben Sie da jemals mindestens 2 Stunden am Abend oder in der Nacht zwischen 20 Uhr und 5 Uhr gearbeitet?“

Sie haben diese Frage unbeantwortet gelassen.

Warum können oder möchten Sie diese Frage nicht beantworten?

**Specific Probe** (falls F4 ≠ „Nein“)

N3\_F4 Und zu welchen Uhrzeiten haben Sie am Abend bzw. in der Nacht gearbeitet?

**Specific Probe** (falls F4 = „Nein“)

N4\_F4 Wir möchten gerne zu den vorherigen Fragen noch nähere Informationen erhalten.

Die erste Frage war: „Wenn Sie an die letzten 4 Wochen denken, haben Sie da jemals mindestens 2 Stunden am Abend oder in der Nacht zwischen 20 Uhr und 5 Uhr gearbeitet?“

Ihre Antwort lautete: „Nein“

Zu welchen Uhrzeiten haben Sie in den letzten 4 Wochen gearbeitet?

**Category Selection Probe** (falls F5 ≠ „Nein“)

N1\_F5 Die zweite Frage war: „Wenn Sie an die letzten 4 Wochen denken, haben Sie samstags oder sonntags gearbeitet?“

Ihre Antwort lautete: [Antwort Frage 5]

Bitte erläutern Sie Ihre Antwort noch etwas näher. An wie vielen und welchen Tagen haben Sie am Wochenende gearbeitet?

**Category Selection Probe** (falls F5 = nicht beantwortet)

N2\_F5 Die zweite Frage war: „Wenn Sie an die letzten 4 Wochen denken, haben Sie samstags oder sonntags gearbeitet?“

Sie haben diese Frage unbeantwortet gelassen.

Warum können oder möchten Sie diese Frage nicht beantworten?

**Specific Probe** (falls F5 ≠ „Nein“)

N3\_F5 Wenn Sie am selben Wochenende sowohl samstags als auch sonntags gearbeitet haben, haben Sie dies als "einmal" oder "zweimal" in den letzten 4 Wochen gezählt?

**Difficulty Probe**

N1\_F4-5 In den vorangegangenen Fragen ging es um Arbeitszeiten am Abend bzw. in der Nacht und am Wochenende.

Wie leicht oder schwer ist es Ihnen gefallen, diese beiden Fragen zu beantworten?

- Sehr leicht
- Eher leicht
- Eher schwer
- Sehr schwer

N2\_F4-5 Falls „eher schwer“/ „sehr schwer“:

Warum ist Ihnen das [eher schwer] [sehr schwer] gefallen? Würden Sie das bitte noch etwas näher erläutern?

**Comprehension Probe**

N3\_F4-5 Wie definieren Sie 'Arbeit' am Abend/in der Nacht bzw. an einem Wochenende?

Welche Aktivitäten würden Sie als Arbeit betrachten (und welche nicht)?

**Frage 6**

**Difficulty Probe**

N1\_F6 Wie leicht oder schwer ist es Ihnen gefallen, die vorherigen Fragen zu den Betreuungsmöglichkeiten für Kinder an Ihrem Wohnort zu beantworten?

- Sehr leicht
- Eher leicht
- Eher schwer
- Sehr schwer

N2\_F6 Falls „eher schwer“/ „sehr schwer“:

Warum ist Ihnen das [eher schwer] [sehr schwer] gefallen? Würden Sie das bitte noch etwas näher erläutern?

**Frage 7**

Keine spezifischen Nachfragen

**Frage 8****Comprehension Probe**

- N1\_F8 Wir möchten gerne zu einer der vorherigen Fragen noch nähere Informationen erhalten.  
Die Frage war: „Wie zufrieden sind Sie mit dem Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln (ÖPNV) an Ihrem Wohnort?“  
Was verstehen Sie in dieser Frage unter dem „Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln (ÖPNV)“?

**Frage 7-9****Specific Probe**

- N1\_F7-9 Bei den vorherigen Fragen zu Ihrem Wohnort wurden vereinzelt Beispiele in Klammern angezeigt.  
Fanden Sie diese Beispiele hilfreich oder haben diese den Lesefluss eher gestört (z. B. durch die Darstellung auf dem Bildschirm)?
- Die Beispiele waren (eher) hilfreich
  - Die Beispiele haben (eher) gestört
  - Ich habe keine Beispiele bemerkt
- N2\_F7-9 Falls „Die Beispiele haben (eher) gestört“:  
Warum fanden Sie die Beispiele (eher) störend?

**Frage 10 & 11****Process Probe** (falls F10 ≠ „weiß nicht“)

- N1\_F10 Wir möchten gerne zu den vorherigen Fragen noch nähere Informationen erhalten. Bei der ersten Frage ging es um das Netto-Einkommen Ihres Haushalts.  
Wie sind Sie beim Beantworten der Frage vorgegangen?  
Bitte erläutern Sie, welche Arten von Einkünften von welchen Personen Sie in Ihrer Antwort berücksichtigt haben.  
Bitte nennen Sie keine konkreten Beträge.

**Category Selection Probe** (falls F10 = „weiß nicht“)

- N2\_F10 Wir möchten gerne zu den vorherigen Fragen noch nähere Informationen erhalten. Bei der ersten Frage ging es um das Netto-Einkommen Ihres Haushalts.  
Ihre Antwort lautete: „Weiß nicht“.  
Warum haben Sie diese Frage mit „Weiß nicht“ beantwortet?

**Difficulty Probe**

N3\_F10 Wie leicht oder schwer ist es Ihnen gefallen, die Frage nach dem Netto-Einkommen Ihres Haushalts zu beantworten?

- Sehr leicht
- Eher leicht
- Eher schwer
- Sehr schwer

N4\_F10 Falls „eher schwer“/„sehr schwer“:

Warum ist Ihnen das [eher schwer] [sehr schwer] gefallen? Würden Sie das bitte noch etwas näher erläutern?

**Specific Probe** (falls F10 = Version 1)

N5\_F10 Die Frage nach dem Netto-Einkommen Ihres Haushalts enthielt eine Reihe von Erläuterungen, was zum Netto-Einkommen Ihres Haushalts gezählt werden soll und was nicht:

- Gemeint ist die Summe, die sich aus Lohn, Gehalt, Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit, Rente oder Pension ergibt. Rechnen Sie bitte auch die Einkünfte aus öffentlichen Beihilfen, Einkommen aus Vermietung und Verpachtung, Vermögen, Wohngeld, Kindergeld und sonstige Einkünfte hinzu.
- Falls Sie selbstständig sind: Bitte schätzen Sie Ihren monatlichen Gewinn nach Steuern.
- Falls Sie in einer Wohngemeinschaft leben, schließen Sie die Mitbewohner/innen bitte nicht ein.

Haben Sie diese Erläuterungen vollständig gelesen, eher überflogen oder gar nicht beachtet?

- Ich habe sie vollständig gelesen
- Ich habe sie teilweise gelesen bzw. überflogen
- Ich habe sie nicht gelesen

**Specific Probe** (falls F10 = Version 2)

N5\_F10 Die Frage nach dem Netto-Einkommen Ihres Haushalts enthielt eine Reihe von Erläuterungen, was zum Netto-Einkommen Ihres Haushalts gezählt werden soll und was nicht:

- Gemeint ist die Summe, die sich aus Lohn, Gehalt, Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit, Rente oder Pension ergibt. Rechnen Sie bitte auch die Einkünfte aus öffentlichen Beihilfen, Einkommen aus Vermietung und Verpachtung, Vermögen, Wohngeld, Kindergeld und sonstige Einkünfte hinzu.
- Falls Sie selbstständig sind: Bitte schätzen Sie Ihren monatlichen Gewinn nach Steuern.

- › Falls Sie in einer Wohngemeinschaft leben, schließen Sie bitte nur die Personen ein, mit denen Sie gemeinsam wirtschaften, d.h. mit denen Sie in der Regel Ihren Lebensunterhalt gemeinsam finanzieren und Ausgaben für den Haushalt teilen.

Haben Sie diese Erläuterungen vollständig gelesen, eher überflogen oder gar nicht beachtet?

- Ich habe sie vollständig gelesen
- Ich habe sie teilweise gelesen bzw. überflogen
- Ich habe sie nicht gelesen

### Specific Probe

N6\_F10 Empfinden Sie die Länge der Erläuterungen als störend?

Bitte verwenden Sie die folgende Skala von 1 bis 7, wobei 1 "überhaupt nicht störend" und 7 "sehr störend" bedeutet.

- 1 Überhaupt nicht störend
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7 Sehr störend

### Process Probe (falls F11 ≠ „weiß nicht“)

N1\_F11 Bei der letzten Frage, die sie vorhin beantwortet haben, ging es um Ihr persönliches Netto-Einkommen im letzten Monat.

Wie sind Sie beim Beantworten dieser Frage vorgegangen?

Bitte erläutern Sie, welche Arten von Einkünften Sie in Ihrer Antwort berücksichtigt haben.

Bitte nennen Sie keine konkreten Beträge.

### Category Selection Probe (falls F11 = „weiß nicht“)

N2\_F11 Bei der letzten Frage, die sie vorhin beantwortet haben, ging es um Ihr persönliches Netto-Einkommen im letzten Monat.

Ihre Antwort auf diese Frage lautete: „Weiß nicht“.

Warum haben Sie diese Frage mit „Weiß nicht“ beantwortet?

## 6 Glossar: Kognitive Techniken

---

<b>Category Selection Probing<sup>12</sup></b>	Nachfragen zur Wahl der Antwortkategorie, z. B.:  „ <i>Sie haben bei dieser Frage die Antwort [Antwort] ausgewählt. Bitte erläutern Sie Ihre Antwort noch etwas näher. Warum haben Sie sich für diese Antwort entschieden?</i> “
<b>Comprehension Probing</b>	Nachfragen zum Verständnis, z. B.:  „ <i>Was verstehen Sie in dieser Frage unter ‚einer beruflichen Tätigkeit mit hoher Verantwortung‘?</i> “
<b>Confidence Rating</b>	Bewertung der Verlässlichkeit der Antwort, z. B.:  „ <i>Wie sicher sind Sie, dass Sie in den letzten 12 Monaten [...] mal beim Arzt waren?</i> “
<b>Difficulty Probing</b>	Nachfragen zur Schwierigkeit der Beantwortung, z. B.:  „ <i>Wie leicht oder schwer ist es Ihnen gefallen, diese Frage zu beantworten?</i> “  Falls „eher/sehr schwer“:  „ <i>Warum fanden Sie die Beantwortung der Frage eher/sehr schwer?</i> “
<b>Emergent Probing</b>	Spontanes Nachfragen als Reaktion auf eine Äußerung oder ein Verhalten der Testperson, z. B.:  „ <i>Sie haben gerade die Stirn gerunzelt und gelacht, als ich Ihnen die Antwortoptionen vorgelesen habe. Können Sie mir bitte erläutern, warum Sie das getan haben?</i> “
<b>General Probing</b>	Unspezifisches Nachfragen, z. B.:  „ <i>Haben Sie (weitere) Anmerkungen zu dieser Frage?</i> “
<b>Paraphrasing</b>	Testpersonen geben den Fragetext in ihren eigenen Worten wieder:  „ <i>Können Sie mir in Ihren eigenen Worten sagen, worum es in dieser Frage geht?</i> “
<b>Process Probing</b>	Nachfragen zum Vorgehen bei der Beantwortung, z. B.:  „ <i>Wie sind Sie zu Ihrer Antwort gekommen? Was ist Ihnen dabei durch den Kopf gegangen?</i> “

---

<sup>12</sup> Manchmal auch als „Elaborative Probing“ bezeichnet.

<b>Recall Probing</b>	Nachfragen zur Ereigniserinnerung, z. B.:  <i>„Wie haben Sie sich daran erinnert, dass Sie in den letzten 12 Monaten [...] Mal beim Arzt waren? Haben Sie die Anzahl der Termine gezählt oder geschätzt?“</i>
<b>Response Scale Probing</b>	Nachfragen zur Abgrenzung von Skalenwerten, z. B.:  <i>„Ihre Antwort auf einer Skala von 0 bis 10 war [Antwort]. Warum haben Sie sich für diesen Wert entschieden und nicht für den Wert direkt darüber oder darunter?“</i>
<b>Sensitivity Probing</b>	Nachfragen zur Sensitivität einer Frage, z. B.:  <i>“Finden Sie, dass diese Frage zu persönlich ist oder finden Sie es in Ordnung, eine solche Frage in einer Umfrage gestellt zu bekommen?“</i>
<b>Specific Probing</b>	Spezifisches Nachfragen, z. B.:  <i>„Sie haben bei dieser Frage mit „Ja“ geantwortet. Bedeutet das, dass Sie bereits für Ihre Familie auf Möglichkeiten zum beruflichen Weiterkommen verzichtet haben oder dass Sie gegebenenfalls verzichten würden, dies bislang aber noch nicht getan haben?“</i>
<b>Think Aloud</b>	Technik des lauten Denkens:  <i>„Bitte sagen Sie mir bei der folgenden Frage alles, woran Sie denken oder was Ihnen durch den Kopf geht, bevor Sie die Frage beantworten. Sagen Sie bitte auch Dinge, die Ihnen vielleicht unwichtig erscheinen. Die Frage lautet: ...“</i>